

N°2 - 2017



VerdeFeralpi

GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN



DIE NEUEN HERAUSFORDERUNGEN
DER
STAHLINDUSTRIE



Gemeinsames Engagement, Einsatzbereitschaft und konkrete Zielstellungen: Die Zukunft moderner Unternehmen

Die Unternehmensphilosophie bildet eine wichtige Grundlage für das wirtschaftliche Wohl eines Unternehmens, denn sie beeinflusst zu einem großen Teil die Umsetzung von Visionen, Ideen und Projekten. Wollen Unternehmen heute wettbewerbsfähig sein und bleiben, müssen sie einer kooperativen Zusammenarbeit und dem aktiven Miteinander mit anderen Unternehmen offen gegenüberstehen. Denn wir alle leben in einer immer stärker vernetzten Welt, in der Individualismus auf Unternehmensebene nicht mehr zielführend ist. Schlagworte unserer heutigen Zeit wie Digitalisierung, allgegenwärtige Datenerfassung, hohe Übertragungsgeschwindigkeiten und Big Data machen deutlich, dass wir uns inmitten in einer vollständig vernetzten Welt bewegen. Um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, verfolgt Feralpi das Konzept Industrie 4.0, auf dessen Grundlage eine weitestgehend selbstorganisierte Produktion ermöglicht werden soll: Menschen, Maschinen, Anlagen, Logistik und Produkte kommunizieren und kooperieren auf Grundlage intelligenter und digital vernetzter Systeme direkt miteinander.

Feralpi hat diese Entwicklungen frühzeitig erkannt und sich die Schaffung eines gemeinsamen Wertekanon für das Zeitalter der Digitalisierung als Ziel gesetzt. Und genau vor diesem Hintergrund ist meine Entscheidung gereift, für den Vorsitz des Industrieverbandes Brescia zu kandidieren. Seine Erfahrungen und Energien in den Dienst Anderer (d. h. auch anderer Unternehmen) zu stellen, bedeutet, sich aktiv für die Region einzusetzen, für die diese neue Verbandsform verantwortlich sein wird. Ziel ist es, den Grundgedanken der Mitgliedervertretung neu zu interpretieren und den Verband tatsächlich zu „leben“.

Ist dies geschafft, profitieren alle davon, insbesondere wenn sich auch alle einbringen. Dahingehend bin ich mehr als zuversichtlich, gilt Feralpi in dieser Hinsicht doch als leuchtendes Beispiel: Wir alle identifizieren uns mit gemeinsamen Zielen und setzen uns für das große

Ganze ein, das über die einzelnen Interessen von Mitarbeitern und Unternehmen hinausgeht. Auf diese Weise schaffen wir Werte für unsere Region und damit mehr Wohlstand für alle. Wir alle, und da schließe ich mich mit ein, sind diesem Grundsatz seit jeher treu geblieben. Wir krempeln die Ärmel hoch und setzen die Segel in Richtung einer erfolgreichen Zukunft. Schon Seneca wusste: „Für den Seemann, der nicht weiß, wohin er will, wird kein günstiger Wind wehen“. Bei Feralpi haben wir unseren Weg nicht nur klar definiert, sondern verfügen auch über modernste Technologien und leistungsfähige Mitarbeiter, die gewillt sind, selbst die ambitioniertesten Ziele zu erreichen.

Wichtig sind Dinge, die heute wie auch zukünftig über Wohl und Wehe entscheiden: das kooperative Miteinander von Mensch und Unternehmen, eine fortschrittliche Unternehmensphilosophie, kontinuierliche Weiterbildung, eine gelungene Mitarbeiterbindung, eine nachhaltige Entwicklung für Mensch und Umwelt, Innovationen im Bereich Industrie 4.0, die Vereinfachung bürokratischer Hürden, unternehmensfreundliche Steuersysteme und Gesetze, und ein modernes Verständnis der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Dies sind die Grundsätze, an die Feralpi fest glaubt und die für moderne Unternehmen so wichtig sind. Ich bin überzeugt, dass Feralpi hier als schillerndes Beispiel angesehen werden kann, denn die Ergebnisse, die wir in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht erzielt haben, sind in erster Linie das Resultat der gelungenen Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern und Abteilungen aller unserer Gruppenunternehmen.

Und genau diese Haltung möchte ich auch in den Industrieverband Brescia hineinragen. Ich stütze mich hierbei auf meine Erfahrung in den Institutionen, in denen ich bisher tätig war, allen voran meine zehnjährige Präsidentschaft bei Federacciai (italienisches Pendant zur Wirtschaftsvereinigung Stahl).

Die Verpflichtungen, die mich dort erwarten, werden sicherlich umfangreich sein, doch ich versichere Ihnen, dass mein Bemühen um Sie und Feralpi nicht darunter leiden wird. Das Wachstum unserer Gruppe, unsere Wettbewerbsfähigkeit, unser technologischer Fortschritt und die nachhaltige Entwicklung unserer Prozesse und Technologien basieren auf einer Vision der Gemeinschaft, die jeder von uns als die seine erkennt. So sind gemeinsames Engagement, Wille zur Kooperation, Professionalität und Leidenschaft für die Sache unsere Waffen, wenn es darum geht, den Herausforderungen eines neu geordneten Marktes zu begegnen, der durch kürzere Lieferketten, den Wegfall natürlicher Grenzen, ein Höchstmaß an Digitalisierung wie auch immer schnellere Geschwindigkeiten gekennzeichnet ist.

Dies ist die neue Normalität, die wir akzeptieren und derer wir Herr werden müssen, denn hinter jedem Risiko verbirgt sich schließlich auch eine Chance.

Es liegt einzig an uns, diese beherzt und voller Hingabe zu ergreifen.

Giuseppe Pasini
Präsident der Feralpi-Gruppe

Inhaltsverzeichnis

- 004** Mitarbeiterumfrage zum Thema „Betriebsklima“
- 008** Meinungsumfrage in Riesa und Umgebung
Sieg für Feralpi Stahl
- 009** Work-Life-Balance: Bei Feralpi gelebte Wirklichkeit
- 010** Schritt für Schritt zu einer besseren Gesundheit
Sind wir eigentlich sicher? Eine Schulung für die Kinder der Feralpi-Mitarbeiter
- 011** Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen
- 012** „Made in Steel“ 2017: Feralpi begeistert mit gelungenem Messestand
- 014** Wussten Sie eigentlich, dass...?
- 015** Die Zukunft des Stahls aus Sicht der Unternehmen
Eine Unternehmensgruppe – eine Imagebroschüre
- 016** Ein neuer Meister der Arbeit bei Feralpi: Vittorio Valotti
„Meister der Arbeit“ besuchen Gymnasium in Brescia
- 017** Industrie 4.0: Feralpi Siderurgica lädt zum Erfahrungsaustausch
- 018** Industrie 4.0: Chancen und Herausforderungen in der Stahlindustrie
- 020** Aus der Not wird eine Tugend: eine Geschichte über „Matten“
- 022** Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung: Eine Herausforderung für die italienische Industrie
- 023** Feralpi unterstützt Smart Future Academy
Herzlichen Glückwunsch
- 024** Azubifahrt mit bleibenden Eindrücken
- 026** Auch vor dem Schmelzofen macht das Konzept Industrie 4.0 nicht Halt
- 027** Feralpi Siderurgica erhält Zertifizierung ISO 14001/20014.
Beleg für Nachhaltigkeit und gelungenem Umweltschutz
- 028** Neue Umweltdeklaration für Feralpi Siderurgica: Nun auch für kaltumgeformte Erzeugnisse
- 029** Die Umweltproduktdeklaration EPD: Eine Kurzvorstellung
- 030** Presider und MPL nun 100% Feralpi
In neuem Gewand
- 031** Kennen Sie PAN, den neuen Weinbergdraht aus COR-TEN-Stahl von Nuova Defim Orsogrif?
Premiere von PAN auf der „Enovitis in campo“ 2017 verlief vielversprechend
- 032** Carlo Pasini Cup: Erinnerungen und Ausblicke
Kleine Löwen auf internationalem Parkett
- 033** Oscar des Sports: Die Sportwelt von Brescia ehrt ihre Champions
- 034** Andrea Piccolo gewinnt 39. Trofeo Feralpi - 34. Memorial Carlo Pasini
- 035** Feralpi Montecclarese: Saisonauftakt mit mehr als 60 Mitgliedern

Jahr XII Nummer 2

August 2017

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgia S.p.A.

Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS)

Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia Nr. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Koordination:

Ercole Toletti

Mitwirkende:

Silvia Baccinelli, Riccardo Bottoni, Antonio Chiesi, Francesco Carnelli, Greta Corcione, Ester Cottone, Folco Donati, Graziano Facchini, Valentina Fedrigo, Gianpaolo Foglio, Maurizio Fusato, Tiziano Gatti, Frank Jürgen Schaefer, Alexander Malachinskij, Denis Malluschke, Isabella Manfredi, Nicola Mora, Katrin Paape, Rita Paesan, Lorena Papa, Fausto Pelizzari, Italo Piras, René Poller, Hervé Sacchi, Marco Taesi, Ercole Toletti, Laura Toletti, Vittorio Valotti, Cristina Wargin, Elia Zuin.

Graphische Umsetzung, Layout und Druck:

e.20 srl - Bergamo - www.e-venti.com

Druck:

Color art - Rodegno Saiano (BS)



Mitarbeiterumfrage zum Thema „Betriebsklima“ für das Jahr 2016

Ein Beitrag von A.M. Chiesi e Isabella Manfredi

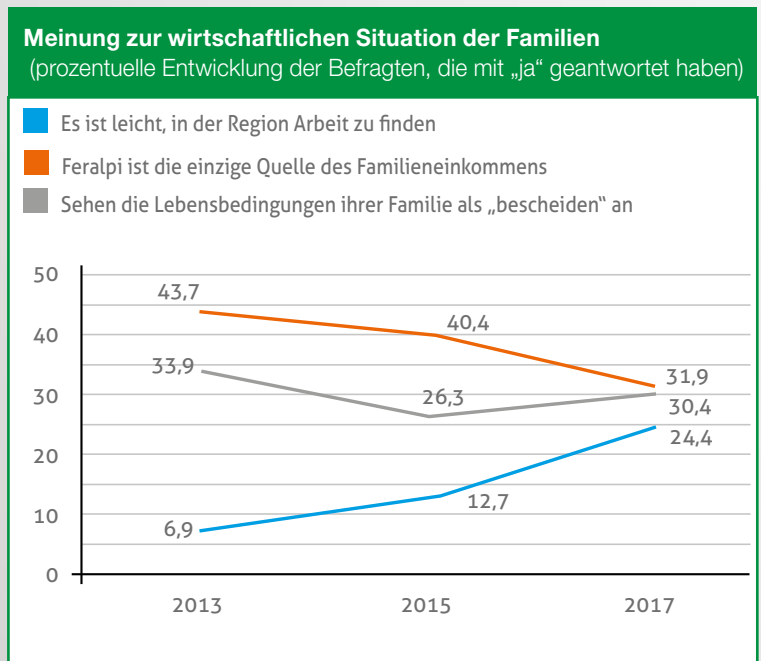
Die sechste, in allen Feralpi-Werken in Italien und Deutschland zum Thema „Betriebsklima“ durchgeführte Meinungsumfrage wurde im Februar 2017 abgeschlossen. Mit 65,4 % lag die Beteiligung etwas höher als 2015 und zum ersten Mal nahmen auch die Kollegen aus Nave daran teil.

Befragt wurden die Mitarbeiter wie gewohnt zu Themen im Bereich der sozialen Verantwortung des Unternehmens, d. h. wie wird die wirtschaftliche und soziale Konjunktur in den jeweiligen Ländern bzw. die Probleme der Regionen wahrgenommen, in denen sich die Werke befinden; wie ist die Arbeitszufriedenheit; welche Meinungen gibt es zur Personalpolitik und betrieblichen Sozialleistungen; und wie ist das Vertrauen ins Unternehmen sowie die Sozial- und Umweltpolitik von Feralpi.

Doch schauen wir uns die untersuchten Themen sowie die Umfrageergebnisse zunächst der Reihe nach an:

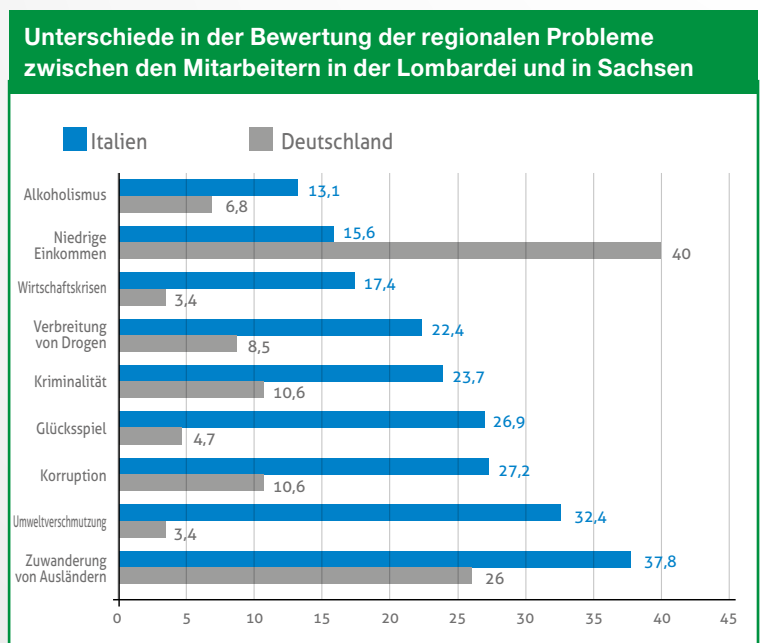
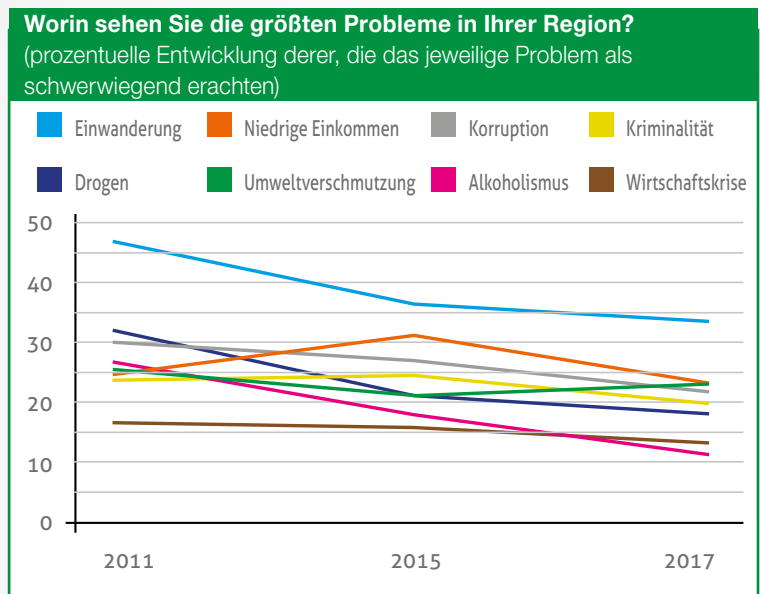
1. Bessere Bewertung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in den Regionen

Obgleich die Angst vor der Arbeitslosigkeit – vor allem in Italien – ein großes Thema bleibt, so lässt sich doch insgesamt mehr Optimismus in Bezug auf die Arbeitsmarktlage und die wirtschaftliche Situation der Familien feststellen. Dies gilt nicht nur in Riesa, wo die Wirtschaftskrise der letzten Jahre ohnehin nicht sonderlich spürbar war, sondern auch in Italien, wo eindeutige Zeichen des Aufschwungs zu erkennen sind. 68 % der Mitarbeiter vertreten hier die Meinung, dass ihre Beschäftigung bei Feralpi mit Arbeitsplatzsicherheit gleichzusetzen sei.



Neben einer Verbesserung der finanziellen Bedingungen in den Haushalten ist auch erkennbar, dass sich die Mitarbeiter im Hinblick auf die sozialen Probleme in den Regionen weniger Sorgen machen. Immigration bleibt hier das Thema, das am meisten beschäftigt, gefolgt von Umweltverschmutzung und niedrigen Löhnen. Mit Ausnahme der Umweltfrage (die in der Lombardei stärker wahrgenommen wird als in Sachsen), ist im Vergleich zu 2015 festzustellen, dass sich die Mitarbeiter generell weniger Sorgen machen.

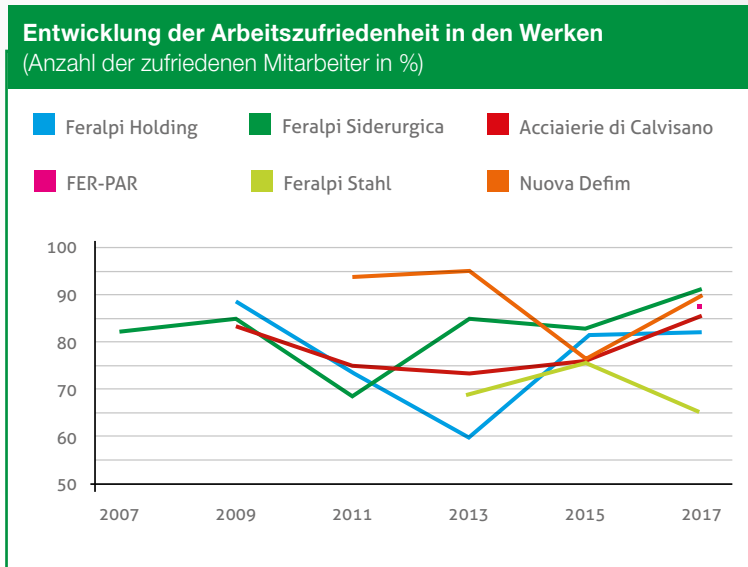
Erkennbar ist auch, dass die Probleme von den Mitarbeitern in Italien und Deutschland unterschiedlich wahrgenommen werden: Die Italiener sind insgesamt etwas mehr besorgt, nur in Sachen niedrige Löhne sind die Bedenken in Riesa größer. Dieser Meinungsunterschied entspricht den von Eurostat bereitgestellten Daten über das Pro-Kopf-Einkommen in den europäischen Regionen: Nimmt man als Pro-Kopf-Einkommen in Europa einen Wert von 100 an, liegt das Einkommen in Italien unter dem Durchschnitt (bei 96) und in Deutschland weit darüber (bei 124). In den Regionen, in denen die Feralpi-Werke ihren Standort haben, sieht die Lage jedoch anders aus: In der Lombardei wird das deutsche Durchschnittseinkommen (mit 127) überboten, während das Einkommen im Dresdner Raum unter dem italienischen Mittelwert (bei 93) liegt. Es verwundert also nicht, dass die Beschäftigten in Riesa diesen regionalen Nachteil besonders herausstellen.



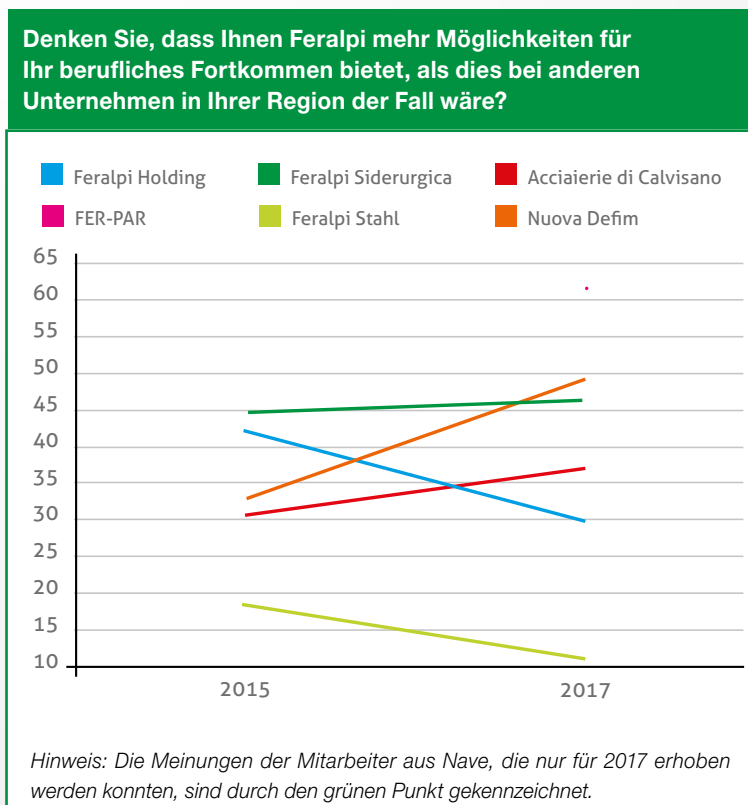
Auch die Rolle von Feralpi wird von den Mitarbeitern im krisengeschüttelten Italien anders eingestuft als in Deutschland, wo die Krise kürzer und weniger schwer war und seit einigen Jahren überwunden ist. Da Feralpi in Italien eine anhaltend negative Konjunktur zu bekämpfen hatte, honorieren die Mitarbeiter das Engagement des Unternehmens, während die Arbeitnehmer in Deutschland der Meinung sind, dass vonseiten des Unternehmens keine besonderen Anstrengungen erforderlich waren.

2. Bestätigung der positiven Beurteilung des Arbeitsplatzes

Auf Konzernebene bleiben die Aussagen zur Arbeitszufriedenheit und zum Verhältnis mit Vorgesetzten und Kollegen überaus positiv und damit weitgehend stabil: 79 % der Beschäftigten erklären, mit ihrer Arbeit zufrieden zu sein (2015: 79,1 %); 76,8 % sind mit dem Verhältnis zu ihrem Vorgesetzten zufrieden (2015: 75,8 %); und 86,8 % sind auch mit der Beziehung zu ihren Kollegen zufrieden (2015: 87,1 %). Im Vergleich zur Umfrage von 2015 lässt sich allerdings erkennen, dass die Arbeitszufriedenheit in dieser Umfrage von den jeweiligen Standorten eher unterschiedlicher bewertet wurde.

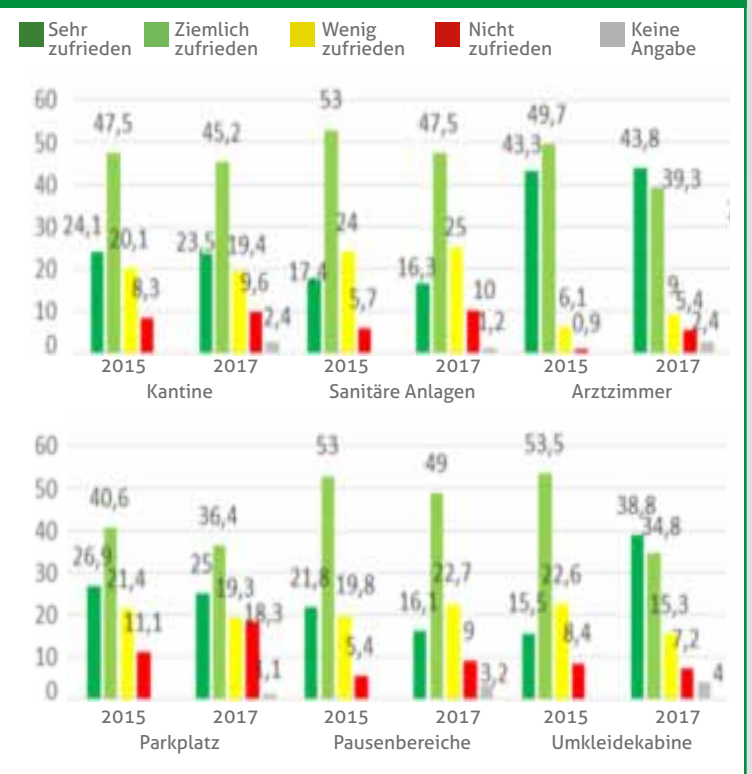


Insgesamt sind 35,6 % der Mitarbeiter (d. h. wesentlich mehr als die 30,6 % von 2015) der Auffassung, dass die Arbeit bei Feralpi dem beruflichen Fortkommen dient (d. h. in dem Sinne, dass Fähigkeiten und Berufserfahrungen gefördert, Arbeitsinhalte bereichert und folglich die berufliche Karriere angeschoben wird). Die Befragten, die das Weiterbildungsangebot von Feralpi im Großen und Ganzen positiv beurteilen (68,7 % geben an, sehr zufrieden bzw. zufrieden damit zu sein), sind auch diejenigen, die die Angebote zur unternehmensinternen Weiterbildung wichtig für das berufliche Fortkommen ansehen. An dieser Stelle ist allerdings hervorzuheben, dass 2015 die Zufriedenheit mit 74 % höher lag.



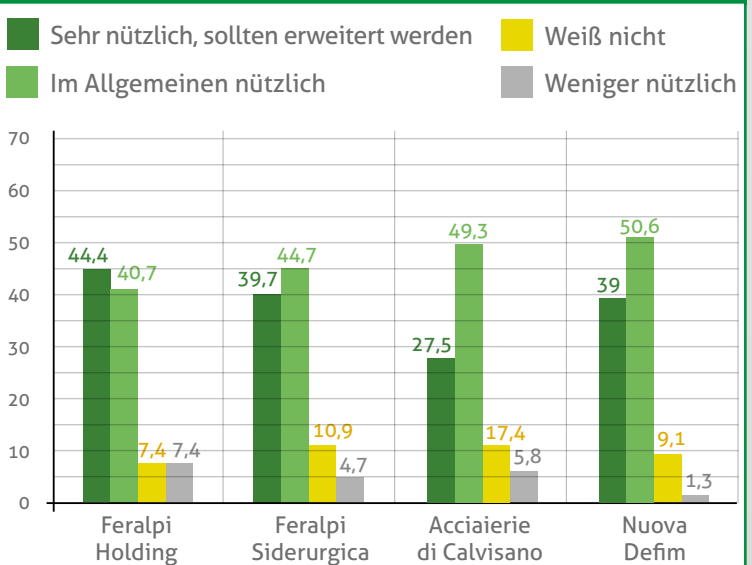
Auch die den Mitarbeitern zur Verfügung stehenden betrieblichen Einrichtungen werden alles in allem positiv bewertet. In den Bereichen, in denen das Unternehmen kürzlich Investitionen getätigt hat (Erste-Hilfe-Raum und Umkleieräume in Lonato), ist eine Verbesserung zu erkennen. Allerdings gibt es je nach Standort auch weniger positive Aussagen, bspw. zu Parkplätzen und Toiletten.

Zufriedenheit mit den betrieblichen Einrichtungen, die den Mitarbeitern zur Verfügung stehen; nach Standort (im Vergleich zu 2015)



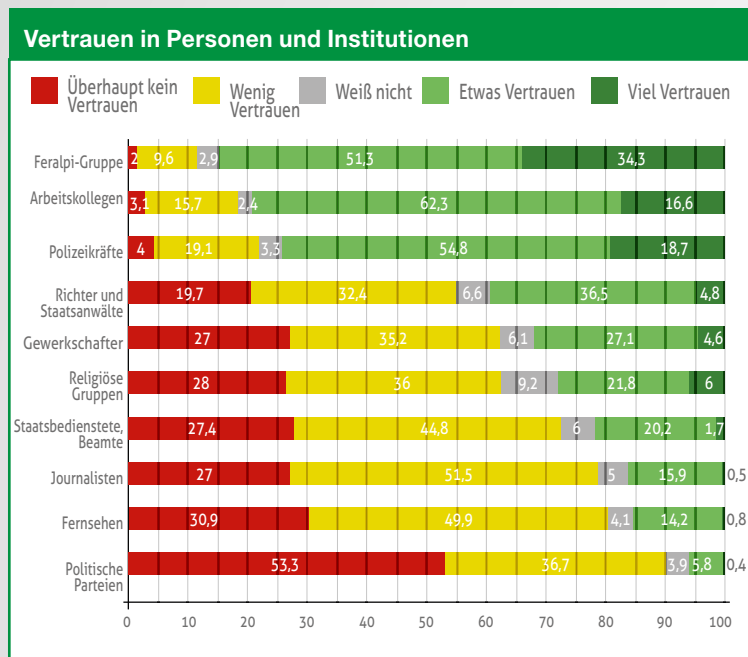
In den Bereichen, in denen betriebliche Sozialleistungen eingeführt wurden, erfahren diese eine hohe Zustimmung, und ein signifikanter Anteil der Befragten bringt zum Ausdruck, dass er sich einen Ausbau dieser Initiativen wünscht.

Wie nützlich sind Ihrer Auffassung nach die betrieblichen Sozialleistungen (Anti-Rauch-, Ernährungs-, Gesundheitskampagne; psychologische Betreuung; Vorzugsvereinbarungen usw.)?



3. Vertrauen in Personen und Institutionen: Feralpi erhält die beste Bewertung

Wie schon bei den Umfragen der letzten Jahre bezogen sich einige Fragen auf den Grad des Vertrauens in bestimmte Personen und Institutionen, darunter die Feralpi-Gruppe, der das größte Vertrauen entgegengebracht wird. Im Vergleich zur Umfrage von 2015, bei der Feralpi auch an erster Stelle der Vertrauensskala stand, ist das Ranking mehr oder weniger gleich geblieben. Arbeitskollegen und Polizeikräfte gelten nach wie vor als sehr vertrauenswürdig, während allen anderen Personen bzw. Institutionen gegenüber eine kritische Haltung eingenommen wird.

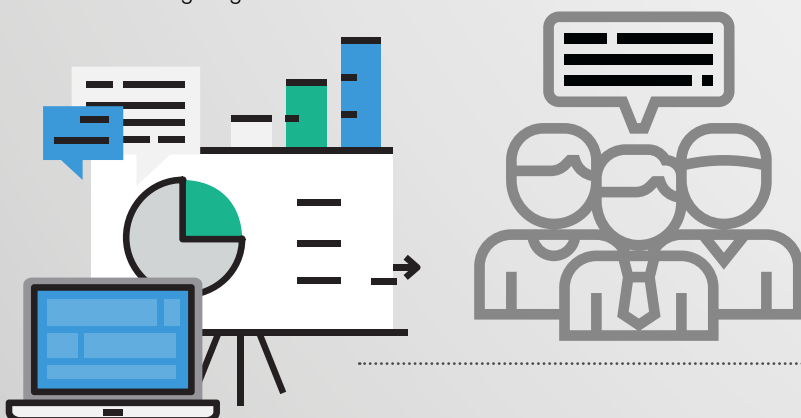


Wie Abb. 49 zeigt, hat sich das Vertrauen in Feralpi gegenüber 2015 nur geringfügig verändert: Diejenigen, die ein „hohes“ Vertrauen ins Unternehmen haben, sind gegenüber denen, die „ausreichend“ Vertrauen haben, mehr geworden; bei den anderen Antworten liegen die Änderungen im Dezimalbereich. Im Hinblick auf die konzerninterne Verteilung ist festzustellen, dass in vier Unternehmen (Siderurgica, Nuova Defim, Holding und neuer Standort Nave) Feralpi gegenüber ein hohes Vertrauen besteht, während in Calvisano und in Riesa das Vertrauensniveau deutlich niedriger ist.

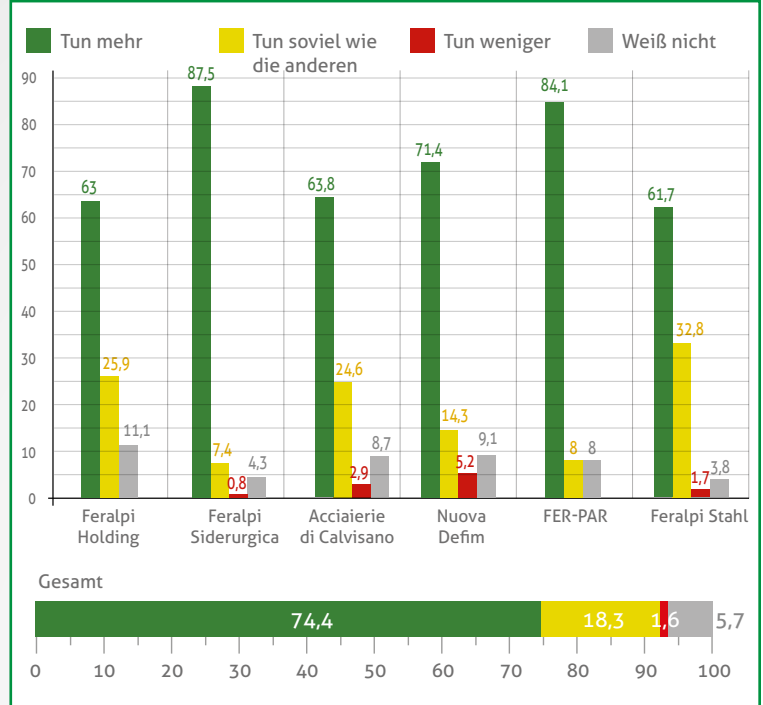
4. Erhöhte Einbindung der Feralpi-Mitarbeiter in die Nachhaltigkeitspolitik der Gruppe

In den letzten Jahren hat die Feralpi-Gruppe im Hinblick auf den Umweltschutz, die Sicherheit der Beschäftigten und generell im Bereich der sozialen Verantwortung unterschiedliche Programme entwickelt. Voraussetzung für den Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen ist die überzeugte Mitarbeit der Kollegen auf allen Ebenen. Erhoben wurden die Meinungen über die Aktivitäten im sozialen Umfeld und im Umweltbereich, wie auch dahingehend, wie stark die Mitarbeiter in diese Aktivitäten einbezogen werden.

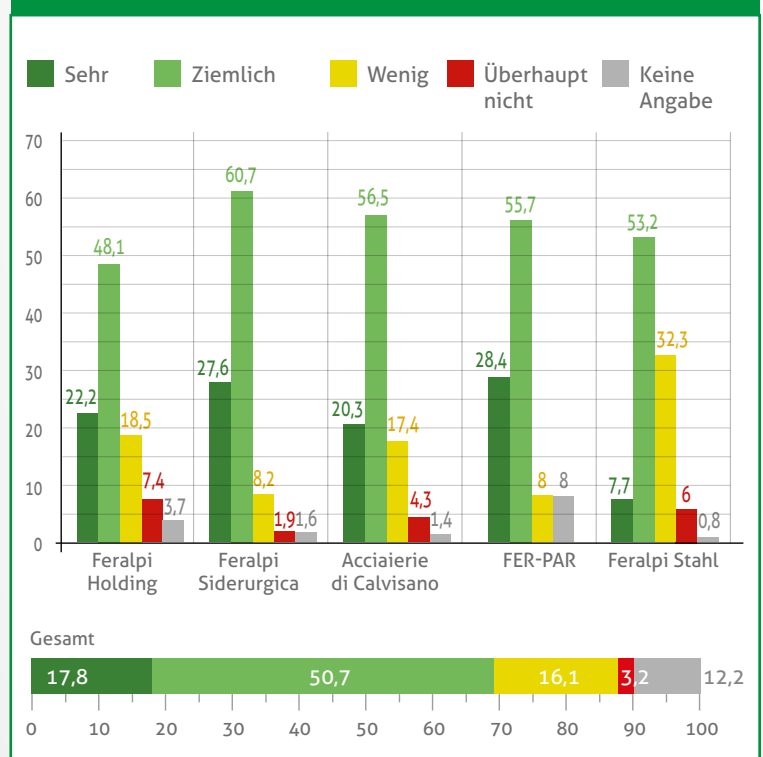
Die Mitarbeiter von Feralpi wissen und schätzen, was das Unternehmen für den Arbeits- und Umweltschutz getan hat und weiterhin tut. Drei von vier Mitarbeitern sind der Ansicht, dass sich Feralpi mehr als die anderen Unternehmen in der Umgebung für den Umweltschutz einsetzt. Diese Meinung wird von 74,4 % der Befragten vertreten, was im Gegensatz zu 2015 (69,3 %) einen Anstieg bedeutet. Generell geschätzt werden darüber hinaus auch die Weiterbildungsangebote im Bereich Umweltschutz.



Was meinen Sie? Tun die Unternehmen der Feralpi-Gruppe mehr für den Umweltschutz als die anderen Unternehmen in Ihrer Umgebung?



Wie sehr sind Sie mit den Weiterbildungsaktivitäten im Bereich Umweltschutz zufrieden?

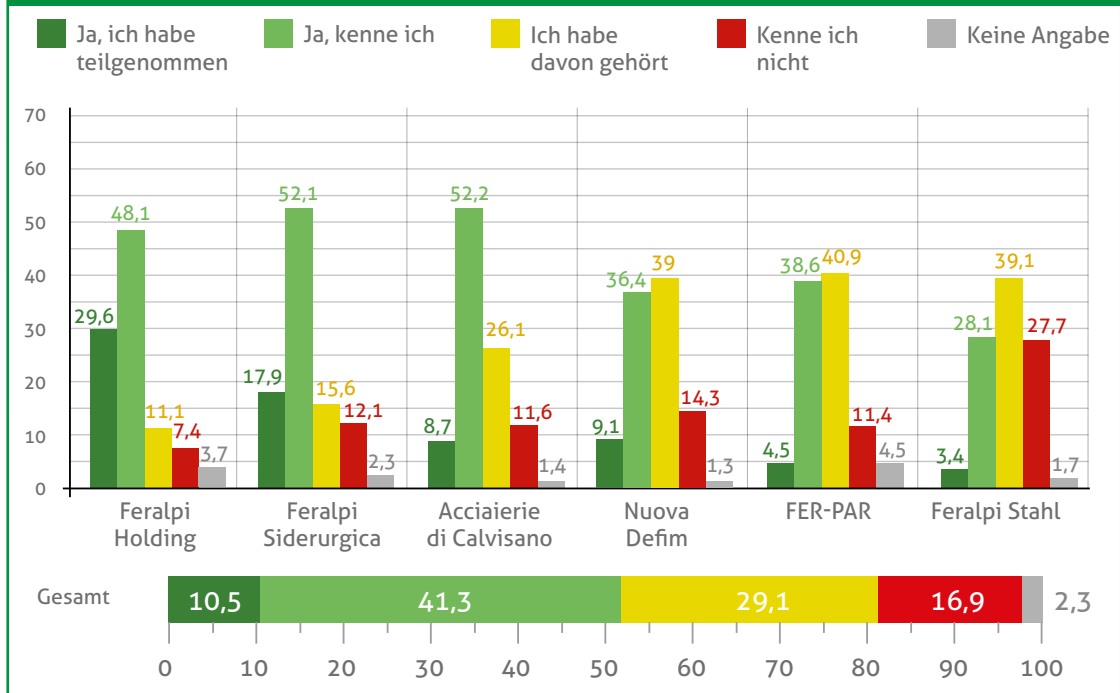


Ein weiteres zentrales Thema der Umfrage bildete der Arbeitsschutz der Mitarbeiter, eine Sache, für die sich die Feralpi-Gruppe kontinuierlich eingesetzt hat, um eine höhere Sicherheit und kontinuierliche Verbesserungen zu erzielen. Nachdem sich der Arbeitsschutz in den Werken mittlerweile auf einem sehr guten Niveau befindet, wurde in den letzten Jahren vermehrt auch allgemeinen Gesundheitsfragen Aufmerksamkeit geschenkt (z. B. zum Wohlbefinden der Mitarbeiter und zur Gesundheit am Arbeitsplatz). Daher wurden diese beiden Bereiche bei der letzten Umfrage in einigen Fragen thematisiert. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Mitarbeiter immer stärker der Tatsache bewusst sind, dass Feralpi diesem Thema eine höhere Bedeutung beimisst als die anderen Unternehmen in ihren jeweiligen Regionen. Am stärksten ausgeprägt ist dieses Bewusstsein bei Feralpi Siderurgica, aber auch bei der jüngst übernommenen FER-PAR, wo die Mitarbeiter deutlich wahrnehmen konnten, wie sehr sich Feralpi auf diesem Gebiet engagiert. Was indes die sozialen Programme anbelangt, die das Wohlergehen der

Mitarbeiter auch außerhalb des Unternehmens (einschließlich ihrer Familien) sowie den Dialog mit regionalen Beteiligten und Interessengruppen betreffen, geht aus der Umfrage hervor, dass a) nahezu einer von zehn Mitarbeitern aktiv in diesbezüglichen Initiativen eingebunden ist, b) fast 52 % darüber informiert sind und c) nur etwas mehr als 15 % keine Kenntnis darüber besitzen. Verglichen mit der vorhergehenden Umfrage ergeben sich eine Zunahme der aktiven Beteiligung an den Programmen (von 6,6 auf 10,5 %), eine mehr oder weniger unveränderte Informiertheit (51,8 % im Vergleich zu 51,2 %) und ein Rückgang der Nicht-Informierten (von 20,2 auf 16,9 %).

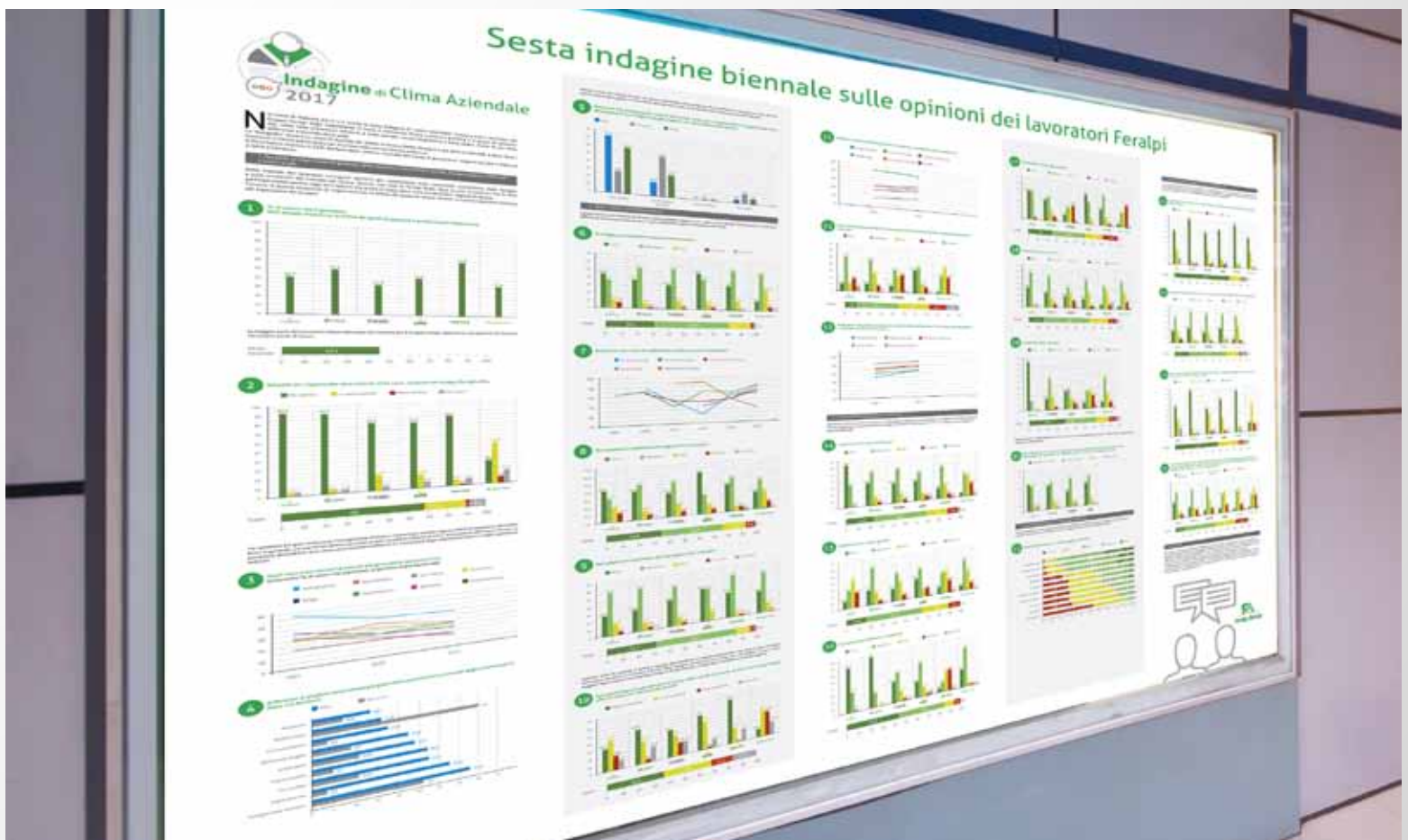


Kennen Sie die Programme zur sozialen Verantwortung der Feralpi-Gruppe (Initiativen, die dem Wohlbefinden der Mitarbeiter gewidmet sind, Projekte zur Aufwertung der Region, Initiativen für die Jugend und zum Dialog mit der Gemeinde und den regionalen Beteiligten / Interessensträgern)?



5. Schlussfolgerungen

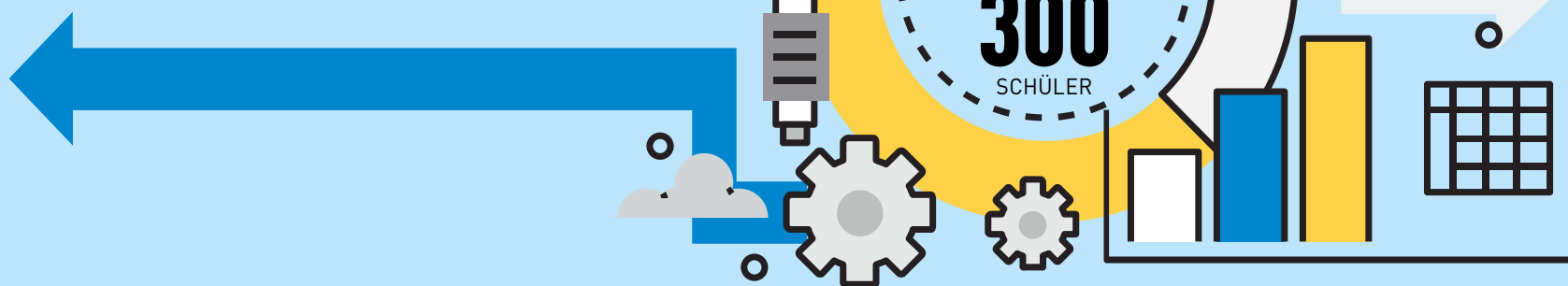
Insgesamt nehmen die Feralpi-Mitarbeiter die wirtschaftliche Situation als verbessert wahr. Auf lokaler Ebene lässt sich eine geringere Sorge im Hinblick auf soziale Probleme feststellen, die Meinungsunterschiede zwischen den Mitarbeitern in der Lombardei und in Sachsen kristallisieren sich jedoch stärker heraus. In Italien gilt Feralpi als ein Unternehmen, das seine Hand schützend über das Wohlergehen der Familien hält – insbesondere angesichts einer sich zum Glück nun abschwächenden Krise. In Deutschland hingegen ist die wirtschaftliche Lage grundsätzlich besser, sodass die Rolle Feralpis diesbezüglich weniger stark wahrgenommen wird; das Unternehmen wird hier zwar als vertrauenswürdig eingestuft, gleichzeitig ist den Mitarbeitern aber bewusst, dass die wirtschaftliche Situation generell stabil ist. Anders in Italien: Hier bietet Feralpi im Branchenvergleich eine größere Sicherheit, was zweifellos sehr positiv ist.



Meinungsumfrage

in Riesa und Umgebung: Beste Ergebnisse für Feralpi Stahl

Ein Beitrag von Frank Jürgen Schaefer



Auch in diesem Jahr sind Menschen aus der Region Riesa nach ihrer Meinung zu Feralpi Stahl befragt worden – und das zum fünften Mal. Die repräsentative Meinungsumfrage wurde von der INWT Statistics GmbH im Januar 2017 unternommen. Die aktuellen Ergebnisse bestätigen den Trend der vorangegangenen: Feralpi Stahl wird als wesentlicher Wirtschaftsfaktor eingeschätzt, die Verbesserungen im Umweltschutz werden wahrgenommen und unser soziales Engagement bei der Unterstützung von Sport und Kultur gerade für Kinder und Jugendliche wird sehr geschätzt.

Unsere Informationsangebote über unsere Website und durch Betriebsbesichtigungen sind bei den meisten Befragten bekannt und werden auch genutzt. Zum Wiederholten Male wird bestätigt, dass diejenigen Menschen, die unsere Fertigung bereits gesehen und die Faszination der Stahlproduktion erlebt haben, eine deutlich positivere Meinung von Feralpi Stahl haben, als Befragte, denen diese Erfahrungen fehlen. Deshalb werden wir unser Angebot für

Betriebsbesuche weiter ausbauen. Dazu gehört auch die Erweiterung des Ausbildungstages, an dem wir im letzten Jahr bereits ca. 300 Schüler auf unserem Werksgelände begrüßen konnten.

Positiv werden auch die Informations- und Aufklärungskampagnen bewertet, wie die in 2016 durchgeführten Veranstaltungen und Veröffentlichungen zum Thema „Krebserkrankungen in Riesa“. Hier konnten wir mit Unterstützung des Gemeinsamen Krebsregisters (zuständige Behörde) zeigen, dass die Krebsneuerkrankungen in Riesa seit den 1990er Jahren rückläufig sind und dass Riesa auf dem niedrigen Niveau des ländlichen Raums liegt, d. h. deutlich unter den Werten industriell geprägter Regionen!

Diese guten Ergebnisse wollen wir halten und sogar noch verbessern. Das ist unser Anspruch an uns selbst!

Sieg für Feralpi Stahl im Namen von Recht und Vernunft

Ein Beitrag von Frank Jürgen Schaefer

Nach mehr als 10 Jahren ist der Rechtsstreit gegen die Betriebsgenehmigung der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH in Riesa für uns erfolgreich beendet worden. Einige Nachbarn hatten gegen die BImSchG-Genehmigung (Betriebsgenehmigung nach Bundes-Immissionsschutz-Gesetz) geklagt. Sie sind nach wie vor der Meinung, dass mit der Erweiterung der Jahreskapazität für unser Stahlwerk von 675.000 auf 1.000.000 t auch die Immissionen ansteigen. Da allerdings im August 2006 eine zusätzliche Entstaubungsanlage für die Primärabsaugung des Elektrolichtbogenofens und die Sekundärabsaugung des Schmelzhauses in Betrieb genommen wurde, konnten sogar alle verschärften Grenzwerte für Staub und Staubinhaltsstoffe drastisch verringert werden. Unsere Technologie wurde deshalb in 2013 in die Liste der besten verfügbaren Technik für die europäische Stahlindustrie aufgenommen und setzt seitdem Maßstäbe für alle anderen Elektrostahlwerke.

Doch diese Tatsachen wurden von den Klägern ignoriert, in allen drei Instanzen einschließlich einer Mediation vor dem Oberverwaltungsgericht in Bautzen. Nun hat die Vernunft gesiegt! Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes ist seit dem 07.02.2017 rechtskräftig. Damit haben wir einen großen Schritt getan. Dieses wichtige Ergebnis hat unsere Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit gestärkt und auch unsere Reputation bei Behörden und Politikern gesteigert.

Work-Life-Balance: bei Feralpi gelebte Wirklichkeit

Ein Beitrag von Greta Corcione



Das von der Feralpi-Gruppe 2015 ins Leben gerufene Welfare-Programm sieht diverse Maßnahmen vor, dank derer Arbeit und Privatleben besser vereinbart werden können. Das Programm ermöglicht es den Beteiligten, die vielen Aufgaben, denen die Menschen in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft nachkommen müssen, besser aufeinander abzustimmen.

In der Vergangenheit waren die Maßnahmen von Feralpi auch darauf konzentriert, diese Initiative, die das individuelle und familiäre Wohlergehen der Mitarbeiter verbessern soll, durch geeignete Finanzierungen abzusichern.

Das perfekte Mittel hierfür schienen die örtlichen Vereinigungen zu sein, die sich lokal für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben einsetzen. Das Problem bei der Sache: Im Raum Gardasee gab es eine solche Vereinigung noch nicht. Feralpi setzte sich daraufhin energisch für deren Gründung ein und nach langen, intensiven Gesprächen mit örtlichen Institutionen konnte die Gründung einer lokalen Vereinigung für den Raum Gardasee beschlossen werden.

Der nun entstandenen Lokalen Vereinigung der Provinzbezirke Brescia Ost, Mitte und West (so der offizielle Name) traten die Konzernunternehmen Acciaierie di Calvisano, Feralpi Holding und Feralpi Siderurgica bei.

Die **Idee der Lokalen Vereinigungen wurde von der Region Lombardei ins**

Leben gerufen, um das Wohl der Familien auf Grundlage einer engen Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Körperschaften und Unternehmen (aller Größen) zu verbessern. Das Ziel dieser Vereinigungen ist es, das Zusammenspiel aller Akteure auf Gemeinde- und Unternehmensebene zu fördern und gemeinsam zu überlegen, auf welche Weise Familien unterstützt werden können. Konkret geht es darum, dem regionalen Netzwerk geeignete Projektvorschläge zu unterbreiten, die dann in den öffentlichen Familienplan eingebunden und nach Bewilligung der Finanzmittel in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden.

Der Beitritt zur Lokalen Vereinigung brachte den Feralpi-Mitarbeitern in der Folge zahlreiche Vorteile, wie z. B. die „anteilige Erstattung der für Familien-Dienstleistungen aufgewendeten Kosten“.

Den Mitarbeitern, die entsprechende Anträge gestellt haben, wurde von der Vereinigung ein Gutschein über bis zu 1.960 Euro pro Person ausgestellt, mit dem folgende Ausgaben abgedeckt werden können: Gebühren für Kinderkrippen und Kindertagesstätten sowie Kosten für Sport-, Freizeit- und Kulturaktivitäten außerhalb der Schulzeiten. Darüber hinaus können Ausgaben für Haushaltsleistungen (z. B. Reinigung und Wäsche) getragen werden, die von Einrichtungen und/oder Unternehmen erbracht werden, sowie Aufwendungen für die Pflege von älteren und behinderten Menschen.

Privatleben: Die Familie im Mittelpunkt

Die Familie ist ein wichtiger sozialer Faktor – nicht nur für ihre Mitglieder, sondern auch für die gesamte Gesellschaft.

Auf der Familie gründet das gesamte menschliche Miteinander, sie schafft ein Zugehörigkeitsgefühl und bildet die Grundlage für soziale und wirtschaftliche Sicherheit.

Insofern spielen die Familienpolitik und damit auch das Thema Work-Life-Balance eine zentrale Rolle – im Unternehmen und in der Gesellschaft.

Was sind die Lokalen Vereinigungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Diese Vereinigungen sind öffentlich-private Partnerschaften, die lokal organisiert werden und das Ziel verfolgen, Projekte zur Förderung der Work-Life-Balance zu entwickeln. Finanziert werden die Vereinigungen über Maßnahmen der Regionen im Rahmen lokaler Planungs- und Verwaltungsverordnungen.

Schritt für Schritt zu einer besseren Gesundheit

Im Rahmen des WHP-Projekts, das wir bei der Feralpi-Gruppe schon seit längerem umsetzen, werden die Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeiter nun weiter fortgesetzt. Ein beliebtes Beispiel sind die von den Unternehmen organisierten Ausflüge und Skiwanderungen!



Auf los geht's los... die Wanderausflüge bei Feralpi Siderurgica werden fortgesetzt.



Die letzte Skiwanderung vor dem Sommer, die Acciaierie di Calvisano für Kollegen und Freunde organisiert hat

Sind wir eigentlich sicher? Eine Schulung zum sicheren Verhalten in Alltags- und Notfallsituationen für die Kinder der Feralpi-Mitarbeiter



Ein Beitrag der Personalabteilung



Mehr Sicherheit mit der App „112 Where ARE U“

„112 Where ARE U“ ist eine kostenfreie App, die es gestattet, die Europäische Notrufnummer 112 zu wählen, während gleichzeitig Standortdaten wie auch andere Informationen an die Einsatzzentrale gesendet werden.

Dieser europaweit funktionierende Notruf wurde eingerichtet, um den Bürgern Europas eine einheitliche Notrufnummer für alle Arten von Notfällen zur Verfügung zu stellen. Egal ob man Rettungskräfte, Feuerwehr und Polizei erreichen möchte: Es reicht zukünftig aus, diese eine Nummer zu wählen, über die dann die entsprechenden Einsatzkräfte alarmiert werden.

Sicherheit steht an erster Stelle. Dies ist ein Motto, das stets aktuell ist und sowohl im Alltags- und Berufsleben als auch ganz besonders in Notfällen zutrifft. Das oberste Ziel dabei ist, Gefahren (rechtzeitig) zu erkennen und zu wissen, wie man sich im entsprechenden Fall zu verhalten hat. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Vor diesem Hintergrund organisierte Feralpi Siderurgica für die Kinder der Mitarbeiter (im Alter von 11 bis 14 Jahren) einen Sicherheitskurs, der am 15. Juni im Werk Lonato del Garda durchgeführt wurde. Insgesamt nahmen 25 Kinder teil, die auch aus Calvisano (Acciaierie di Calvisano) und Nave (Feralpi Profilati Nave) kamen. Der Kurs, der Teil des Sozialprogramms des Konzerns ist, fügt sich in die Bildungsangebote von Feralpi Bootcamp (eine Reihe von Initiativen für junge Menschen) ein.

Am Vormittag wurde ein Erste-Hilfe-Seminar mit begleitenden Rollenspielen durchgeführt und dabei erklärt, wie man sich in Notfallsituationen richtig verhält bzw. was man falsch machen kann. Am Nachmittag berichteten freiwillige Helfer, die z. B. bei Unglücksfällen oder Naturkatastrophen auf den Plan treten, von ihren Erfahrungen. Unter ihnen befand sich auch ein Rettungshundeteam.

Danach hatten die teilnehmenden Jungen und Mädchen die Gelegenheit, die Produktionsabteilungen von Feralpi Siderurgica zu besichtigen. Hierbei standen vor allem die Sicherheitssysteme im Fokus, die bei Feralpi höchste Priorität genießen.

„Diese Initiative“, erklärte Antonio Cotelli, Personalchef der Feralpi-Gruppe, „ist Teil der Jugendarbeit, die wir leisten. Denn die Erziehung junger Menschen ist für uns ein Wert, der fest in unserer Unternehmensphilosophie verankert ist. Und dazu zählt auch die Erziehung in Sicherheitsfragen.“



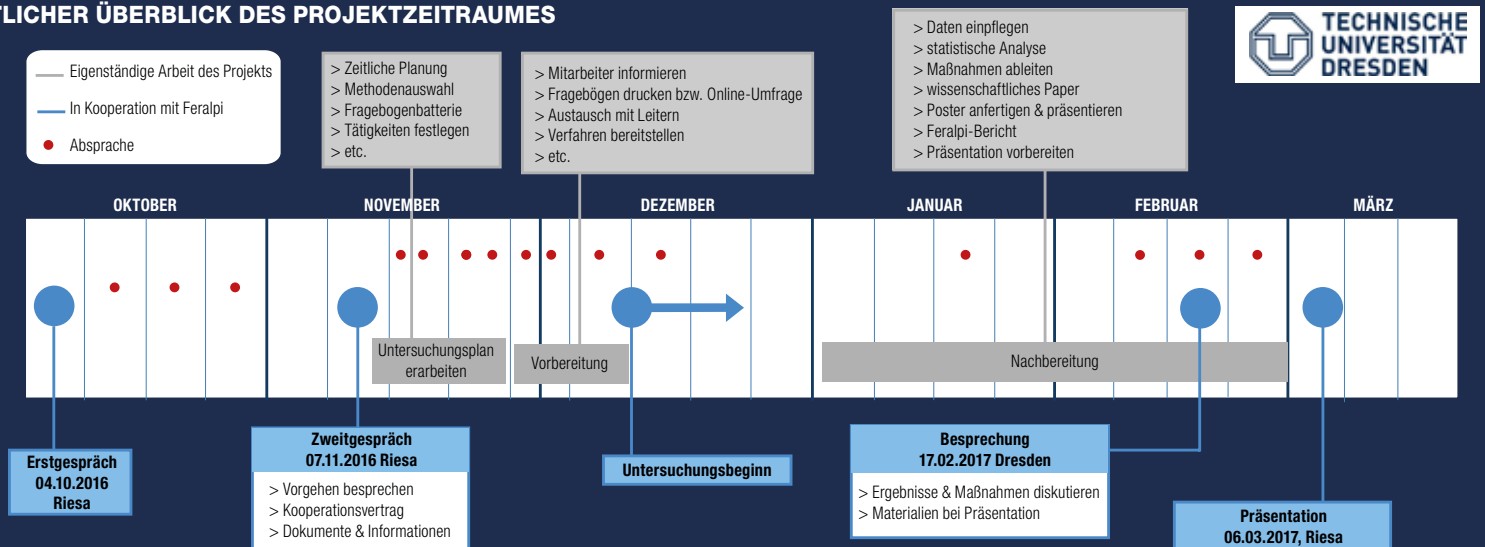
Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

Ein Beitrag von Denis Malluschke

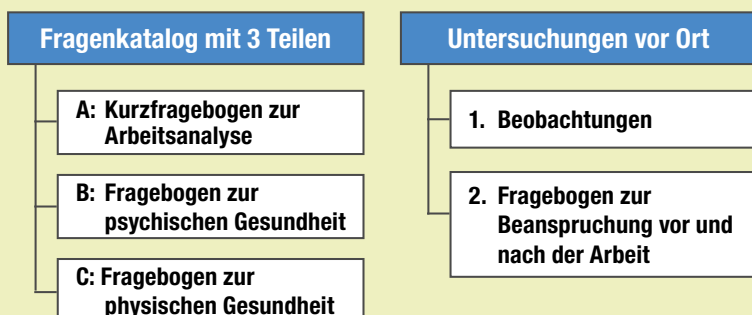
Seit der Novellierung des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG) im Jahr 2013 müssen durch den Arbeitgeber explizit Gefährdungen ermittelt werden, die durch psychische Belastungen verursacht werden. Psychische Überlastung stellt mittel- und langfristig ein hohes Risiko für die Gesundheit und damit auch für die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten dar. Deswegen hat sich die Geschäftsführung bei Feralpi Stahl im Rahmen der Arbeitsschutzziele 2016 dazu verpflichtet, als Schwerpunktthema des betrieblichen Gesundheitsmanagements mit der Beurteilung dieser Risiken vertiefend auseinander zu setzen. Im ersten Maßnahmenpaket wurde damit begonnen, Führungskräfte aus den Stahl Unternehmen der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH und der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH in Seminaren mit dem Thema "Stresserkrankung und Stressprävention" zur Thematik zu sensibilisieren. Unterstützt durch die Firma „Personalentwicklung Kerstin Seidel“ aus Chemnitz (<http://www.pes-sachsen.de/>)

wurden in bislang 4 Seminaren grundlegend vermittelt, wie man die Ursachen und Symptome von Stress erkennen und Risiken von Stress und psychischen Belastungen vorbeugen kann. Weitere Themenpunkte der Diskussionen waren Belastungen durch das Schichtsystems, Pausenzeiten, Motivation, Umgang mit Anerkennung und Kritik sowie Über- und Unterforderung im Beruf. Ein weiteres Ziel dieser Veranstaltungen war es auch, durch die Teilnehmer Schulungsbedarf und Themen für Folgeveranstaltungen zu ermitteln. Im weiteren Vorgehen wurde dann durch die Werksleitung entschieden, eine tätigkeitsbezogene Beurteilung von Arbeitsbedingungen innerhalb der EDF durchzuführen. Die Planung, Durchführung und Dokumentation des Projektes „Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“ wurde mit Unterstützung der Technischen Universität Dresden unter Mitwirkung der Sicherheitsfachkraft durchgeführt. Die beiden Master-Studenten der Fachrichtung Psychologie nutzten diese Untersuchungen zudem zur Erstellung ihrer Abschlussarbeit an der Fakultät. Im Projektzeitraum vom 01.10.2016 bis 31.03.2017 war es das Ziel von Frau Tatjana Wolf und Herrn Daniel Gach, wesentliche Belastungen zu identifizieren sowie ferner daraus Gestaltungsmaßnahmen für das Unternehmen abzuleiten.

ZEITLICHER ÜBERBLICK DES PROJEKTZEITRAUMES



Zur Erhebung und Bewertung der vorliegenden Arbeitsbedingungen sowie deren Einflüsse auf die psychische und physische Gesundheit der Mitarbeiter wurde ein umfangreicher Methodenmix aus Workshops mit den Mitarbeitern, objektiven Beobachtungen, quantitativen Fragebögen und Gesprächen mit den Führungskräften durchgeführt. Es handelte sich hierbei um eine Zusammenstellung standardisierter Analysemethoden und deren Auswertung, welche die beiden Masterstudenten im Rahmen dieses „Forschungsprojektes“ zur Belastungsanalyse der Produktionsmitarbeiter nutzten. Unter Einbeziehung der Statistik über krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeiten der Krankenkassen sowie von Stellenbeschreibungen und Schichtplänen hatte sich das Projektteam aufgrund der Analysentiefe auf ein Screening-Verfahren im Rahmen dieser Verhältnisprävention entschieden. Im Gegensatz zur Verhaltensprävention setzt die Verhältnisprävention an den Arbeitsbedingungen an. Bei der Verhältnisprävention geht es um Gesundheitsvorbeugung im Hinblick auf die Arbeitsplatzgestaltung, der Arbeitsstätte, die Arbeitsmittel und die sonstige Arbeitsumwelt. Daher umfasste der Untersuchungsplan auch zwei unterschiedliche Fragebögen mit folgendem Aufbau:



Auch die Betriebsärztin und der Betriebsrat waren von Anfang bis zum Ende involviert. Die gesamte Untersuchung inklusive Ergebnisse und Maßnahmenkatalog sind in Form eines kleinen Handbuchs / Powerpoint-Präsentation / Maßnahmenkatalog zusammengestellt. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass insbesondere die Werte bezüglich zu Entwicklungsmöglichkeiten, Information und Mitsprache sowie zur Arbeitsumgebung im kritischen Bereich sind. Hinsichtlich der psychischen Gesundheit weisen ca. 54% der Mitarbeiter eine geringe Wahrscheinlichkeit für psychische Beschwerden auf und ca. 28% eine hohe. Ebenso ist die physische Gesundheit bezüglich Schmerzen und Müdigkeit überdurchschnittlich ausgeprägt. Schlussfolgernd wurden vielfältige und umfangreiche Gestaltungsempfehlungen abgeleitet, die an verschiedenen Ebenen organisationaler Gegebenheiten anknüpfen.

Fazit:

Die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen gem. des §5 ArbSchG ist einen Lern- und Entwicklungsprozess, der Einstieg über Pilotierungen ist legitim. Auch wenn vielfach noch Vorbehalte gegenüber dieser Art von Belastungsanalysen bestehen, so profitieren doch Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom praktischen Nutzen für das Unternehmen. Mittelfristes Ziel für die EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH wird es sein, die im Vergleich zu den Vorjahren gestiegene Arbeitsunfähigkeitsquote zu senken. Die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen weist inhaltlich über den Arbeitsschutz hinaus, wird aber gerne dort angesiedelt. Die Bildung eines Steuerkreises unter verstärkter Einbeziehung der Fachbereiche aus Produktion und Instandhaltung zur Feinanalyse, Priorisierung von Veränderungsmaßnahmen, deren Umsetzung und der Erfolgskontrolle ist als nächster Schritt notwendig.

„Made in Steel“ 2017: Feralpi begeistert mit gelungenem Messestand

Im Zentrum des Messeauftritts von Feralpi stand die Idee, Mensch und Gespräch in den Mittelpunkt zu rücken. Hierfür wurde ein abgegrenzter, klar definierter Raum geschaffen, der gleichzeitig durchlässig, d. h. einladend und gesprächsfördernd wirkte. Umgeben waren die Besucher von den Produkten der Feralpi-Gruppe, die gleichzeitig als architektonische Elemente dienten und dem Stand einen außergewöhnlichen, innovativen Stil verliehen. Der schwarze Farbton des Messestands wirkte als Kontrast zu den ausgestellten Erzeugnissen und schuf atemberaubende Lichteffekte, die die Messebesucher zum Staunen brachten. Den Planern des Stands ist damit es gelungen, die Kraft und Stärke der Feralpi-Gruppe eindrucksvoll zum Ausdruck zu bringen und darüber hinaus ausreichend Raum für die zahlreichen Gespräche mit den Besuchern zu schaffen.

240 Quadratmeter voller Eleganz und Stil, zwei Ebenen, zwei Cafés, eine Küche, Gesprächstische und eine herzliche Begrüßung: So empfing Feralpi seine Gäste auf der „Made in Steel“ vom 17. bis 19. Mai in Mailand.

Zur Dekoration der Wände wurden ca. 300 Walzprofilelemente (von Feralpi Profilati Nave) zu anschaulichen Dekorelementen verarbeitet.

Ein konkretes Beispiel für die Kreislaufwirtschaft: Green Stone 2+, ein aus Schlacke gewonnenes Erzeugnis, das im Bausektor anstelle von natürlich vorkommenden Materialien verwendet werden kann.

Eine 5 Meter hohe Plastik aus Rundstahl und einem Stützträger als Symbol für die Stärke und Formbarkeit des Stahls. Made by Presider und MPL.

GREEN STONE

„Made in Steel 2017“ –
eine Messe der Rekorde:
Insgesamt 14.714 Besucher
(+ 15 % im Vergleich zu
2015) bewegten sich auf
ca. 34.000 Quadratmetern
Ausstellungsfläche (+ 5 %).

Dank „Talialive“, der Lösung
von Nuova Defim Orsogrill
für elegante, wartungsfreie
Fassadenverkleidungen
und Zäune, zeigte sich der
COR-TEN-Stahl von seiner
allerbesten Seite!



Die Feralpi-Gruppe auf dem
Weg in Richtung Industrie 4.0:
Technologische Innovation im
Bereich der Stahlerzeugung,
gesehen mit den Augen eines
Kindes. Hier finden Sie das Video,
das zum ersten Mal auf der „Made
in Steel“ gezeigt wurde!

Wussten Sie eigentlich, dass...?

... es die Gitterkonstruktion war, die die Aufmerksamkeit der Besucher als erstes auf sich lenkte? Hier einige Daten dazu:



Erstellung des Designs in 3D mit **Autodesk Revit**

Die vertikal angeordneten Stäbe (**ø 8 bis 40**) wurden durch Ringe gestützt, die ebenso aus Rundstahl (**ø 24 bis 40**) gefertigt wurden

Farbe: **ral 7035 lichtgrau**

Höhe: **5.500** mm

Das Gesamtgewicht der Installation betrug **5.254 kg**, die sich wie folgt aufteilen:

Gitter

1.105 kg

Stützkonstruktion

1.300 kg

Arbeitsstunden:

Planung 16 Stunden

Fertigung 32 Stunden

Tests 15 Stunden

Montage 6 Stunden

Planung der Stützkonstruktion auf Grundlage statischer **Berechnungen**

Durchmesser oben: 3 m
Durchmesser unten 1,5m



Die Zukunft des Stahls aus Sicht der Unternehmen: Das zentrale Thema der „Made in Steel“

Ein Beitrag von Marco Taesi

„Die Zukunft des Stahls aus Sicht der Unternehmen“ war das Thema der Diskussionsrunde, die am 18. Mai im Rahmen der „Made in Steel“ abgehalten wurde. Vor einem zahlreich vertretenen Publikum moderierte Simone Spetia, Journalist von Radio 24, die Debatten der vier Gesprächsteilnehmer Giovanni Arvedi (Präsident der Arvedi-Gruppe), Gianpietro Benedetti (Präsident der Danieli-Gruppe), Antonio Gozzi (Vorsitzender von Federacciai) und Giuseppe Pasini (Präsident der Feralpi-Gruppe).

Alle vier Unternehmensvertreter berichteten von ihren Erfahrungen und ihrer Leidenschaft für eine Branche, die für die italienische Wirtschaft trotz aller Widrigkeiten immer noch eine treibende Kraft ist. „Wir teilen zwar nicht die protektionistischen Ansätze, die international

gerade Schule machen, doch möchten wir auch nicht, dass sich Europa zu stark öffnet“, erklärte Antonio Gozzi, der damit die Entscheidung kritisierte, keine Zölle auf die Einfuhr von warmgewalzten Coils aus Brasilien, Iran, Russland, Serbien und der Ukraine zu erheben, denn dies habe zu einem Rückgang der Preise um bis zu 50,00 Euro pro Tonne geführt. Giovanni Arvedi unterstrich zudem die Wichtigkeit der Innovationen, insbesondere im Bereich der Stahlindustrie, während der Präsident von Danieli eine Marktsituation schilderte, die er als „Neue Normalität“ mit einer stark technologischen Prägung definierte. „Die digitale Ära“, mahnte er, „wird selbst in den besten Stahlwerken zu einem Personalarückgang von 30 bis 35 % führen und neue Anforderungen hinsichtlich Flexibilität und Qualität stellen.“ Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe, betonte demgegenüber eine wesentliche Stärke des italienischen Stahlsektors: die Mitarbeiter der Unternehmen, die mit ihrem Know-how eine wesentliche Ressource für den digitalen Wandel der Unternehmen darstellen. „Die Unternehmen müssen gerade deshalb die jungen Menschen im Blick haben“, so sein Credo. „Denn der Markt wird neue Produkte von uns fordern und, um sie herzustellen, benötigen wir innovative Mitarbeiter und neue Kompetenzen. Es ist daher unsere Pflicht, sie in ihrer Ausbildung dauerhaft und maßgeblich zu unterstützen.“



Interview mit dem Präsidenten Giuseppe Pasini (SiderwebTG)

Eine Gruppe, eine Imagebroschüre

Die „Made in Steel“ ist eine der weltweit wichtigsten Bühnen für die Stahlbranche und ihre Zulieferer und bot damit den perfekten Anlass für die Vorstellung der neuen Imagebroschüre der Feralpi-Gruppe. Im Zentrum der neu gestalteten Broschüre stehen die neue Konzernstruktur einschließlich aller Gruppenunternehmen, die drei Entwicklungsziele (Internationalisierung, Diversifizierung und Vertikalisierung) sowie die neuen Vertriebs synergien, in deren Rahmen Feralpi eine größere Kundennähe schaffen möchte.

Ein „einfacher“ Prospekt wäre dem Umfang der Feralpi-Gruppe sicherlich nicht gerecht geworden, sodass der Wunsch nach einer umfangreichen Imagebroschüre entstand.

An der Broschüre, die auf Italienisch, Deutsch, Englisch und Französisch veröffentlicht wurde, haben Mitarbeiter der Bereiche Vertrieb, Technik, Qualitätssicherung und Kommunikation sowie die verschiedenen Direktionen der Feralpi-Holding und Konzerngesellschaften mitgewirkt.



Ein neuer Meister der Arbeit bei Feralpi: Vittorio Valotti

Ein Beitrag von Marco Taesi

Die Arbeit stellt einen wesentlichen Teil des Lebens dar und besitzt damit eine große Bedeutung für den Menschen. Diese Bedeutung soll durch den Titel „Meister der Arbeit“ gewürdigt werden. Bei Feralpi begrüßen wir heute einen weiteren Meister der Arbeit, der sich die Auszeichnung und damit seinen Verdienststern wahrlich verdient hat. Vittorio Valotti, Verantwortlicher der technischen Abteilung in den Bereichen Walzwerk und Verarbeitete Produkte, wurde nach 36 Jahren „ehrvoller Karriere“ bei Feralpi (AdR: Valotti ist noch aktiv) mit dieser wichtigen Auszeichnung geehrt. Den Verdienststern, der dem Meister der Arbeit symbolisch für dessen Leistungen verliehen wird, erhielt Valotti am 1. Mai in Mailand im Rahmen eines Galaabends am Konservatorium Giuseppe Verdi, an dem mehrere ranghohe Vertreter aus der Stadt und der Region teilnahmen. „An diesem Tag ist ein Traum wahr geworden“, erzählt Vittorio Valotti stolz. „Aber eigentlich begann dieser Traum schon, als man mir sagte, dass mich Feralpi überhaupt als Kandidaten für den Verdienststern ausgewählt hatte. Dies macht mich sehr stolz. Auch werde ich nie das Telefonat vergessen, in dem mir mitgeteilt wurde, dass ich der Auserwählte bin. Und als ich dann auf die Bühne gebeten wurde, war ich mit großer Freude erfüllt, doch gleichzeitig fühlte ich auch die Verantwortung, den Namen von Feralpi als Repräsentant unseres Unternehmens an einem Ort wie diesem zu vertreten.“ Doch lassen Sie mich der Reihe nach die Entwicklung nachzeichnen, die Valotti im Unternehmen in seiner langen und produktiven Betriebszugehörigkeit erlebt hat. „Bei Feralpi habe ich 1980 als Maschinenarbeiter angefangen“, erzählt Valotti. „Ich war damals einer der wenigen Industriekaufmänner und mein Leben fand in der Welt zwischen Arbeit und Fußball statt...d. h. bei Feralpi Lonato!“ Dies zeigt uns, dass von Anfang an eine enge Verbindung mit Feralpi bestand. „Mein Mentor in den ersten Jahren war Faustino Leali, einer der Inhaber des Unternehmens und ein Mann, bescheiden wie der rangniedrigste Arbeiter, aber vom Willen beseelt,

die kommende Generation auf die Zukunft vorzubereiten. In mir sah er einen vielversprechenden jungen Mann, sodass er mich nach Kräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützte. Zunächst schlug er mich 1984 für die Rolle des stellvertretenden Schichtleiters in Walzwerk 2 vor und beförderte mich dann zur Maschinenwartung. 1987 erfolgte dann der „Sprung“ in die technische Abteilung, in der ich auch heute noch tätig bin.“ Seitdem sind mittlerweile dreißig Jahre vergangen, und die Freude an der Arbeit hat Vittorio nie verloren. „In den nachfolgenden Jahren“, erzählt er begeistert, „hatte ich das Glück, aktiv viele Projekte zu betreuen, von denen einige von großer Bedeutung für das Unternehmen waren. Ich erinnere mich gut an diese Jahre, als ich an der Seite von Ing. Federico Faraglia arbeitete. Es waren die frühen 1990er Jahre und als technischer Zeichner hatte ich die Aufgabe, mit meinem langjährigen Kollegen Stefano Leali am neuen Layout der Anlagen in Deutschland zu arbeiten.“ Hinzu kamen in den folgenden Jahrzehnten viele weitere epochale Entwicklungen, insbesondere im Werk von Lonato, dessen Produktionsanlagen grundlegend modernisiert und erweitert wurden. Und was ihn besonders stolz macht: Diese sind heute noch in Betrieb. Doch was war in all diesen Jahren die wichtigste Lehre in Ihrem Leben und Ihrer Arbeit bei Feralpi? „Wenn man nicht wirklich mit Leidenschaft ans Werk geht, wird man es nie zu etwas bringen. Das möchte ich den jungen Leuten heute mitgeben. Es genügt nicht nur, technische Fertigkeiten zu entwickeln, man muss zuallererst an seine Arbeit glauben und sie mit Hingabe ausüben. Nur so kann man wachsen und eigenständig agieren. Und auch das würde ich meinen jungen Kollegen gerne mitgeben: Ohne Leidenschaft und Wille kann man in seinen Entscheidungen und Handlungen nicht frei sein, nicht bei der Arbeit und nicht im Privaten.“ Denn mit der Arbeit ist es so wie in einer Familie. „Bei Feralpi zu arbeiten ist ein Privileg und es bedeutet vor allem, sich in einem beruflichen Umfeld zu bewegen, das wirklich einer Familie gleichkommt.“ Die offizielle Zeremonie fand dann am 2. Mai am Sitz des AIB (Associazione Industriale Brescia) statt. Valotti nahm die Ehrenurkunde vom Präsidenten des AIB, Marco Bonometti, entgegen, dem der Provinzverantwortliche für den Meister der Arbeit, Raffaele Martinelli, und der Regionalkonsul, Alderino Dossena, zur Seite standen. „Die heutige Auszeichnung“, begann der Präsident des AIB, „ist eine Würdigung für das Engagement aller Menschen, die die Unternehmen Brescias im In- und Ausland groß gemacht, Entwicklung und Wohlstand ermöglicht und dazu beigetragen haben, dass unsere Provinz in Italien zu den Regionen mit der höchsten Spezialisierung in der Industrie zählt. Der Einsatz der Meister der Arbeit ist das beste Zeugnis dafür, dass der wahre Schatz eines Unternehmens dessen Mitarbeiter sind.“



Vittorio Valotti

„Meister der Arbeit“ besuchen Gymnasium in Brescia

Der Besuch der „Meister der Arbeit“ im naturwissenschaftlichen Gymnasium Leonardo in Brescia ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Theorie und Praxis am besten Hand in Hand gehen. Die „Meister der Arbeit“, zu denen auch Gianpaolo Foglio (der Leiter des Stahlwerks von Feralpi Siderurgica) zählte, erklärten den Schülern die Vorzüge des dualen Ausbildungssystems und berichteten von ihren Erlebnissen in der Arbeitswelt. Für die Schüler, die momentan vor der weitreichenden Entscheidung stehen, wie ihr weiteres Leben aussehen soll (z. B. Wahl von Universität, Beruf oder Ausbildung), war es eine überaus wichtige Erfahrung.

L'ESPERIENZA. Positivo il bilancio dell'iniziativa lanciata con il Miur

Lavoro, Maestri al liceo per aiutare a scegliere

Al liceo Leonardo sono stati coinvolti in incontri, conferenze, 350 studenti e circa 100 realtà aziendali

«Non è stato semplice, ma è stato fantastico»: con queste parole Raffaele Martinelli, Console provinciale dei Maestri del Lavoro di Brescia, ha riassunto l'esperienza intrapresa con il Liceo Leonardo di Brescia nel contesto della legge sull'alternanza scuola lavoro. «In un liceo è diverso rispetto ad un istituto tecnico perché i liceali sono indirizzati verso l'università, ma la risposta è stata sorprendente: ci ha permesso di realizzare il nostro dovere morale, come ha ricordato anche il Presidente della Repubblica lo scorso Primo Maggio, trasmettere l'etica del lavoro e la completezza che la vita ci ha fatto acquisire», ha aggiunto.

LA FEDERAZIONE Maestri del Lavoro di Lombardia «ha raggiunto nell'anno scolastico 2016/17 circa 33mila studenti, nello spirito del protocollo siglato con il Miur» ha commentato Carlo Castiglioni, responsabile del gruppo scolastico regionale che ha voluto sottolineare i riscontri positivi ma anche gli ostacoli che si trovano nelle scuole e che incidono sul morale di noi Maestri.

Per questo lanciamo un appello: aiutaci ad aiutarvi, facendo sì che la nostra presenza diventi strutturale e non solo episodica.

Al liceo Leonardo la collaborazione si è tradotta in una serie di incontri, conferenze, laboratori, che hanno coinvolto oltre 350 studenti e un centinaio di realtà aziendali, entrato pienamente nello spirito della legge», ha valutato il dirigente scolastico, il dirigente Massimo Cosentino. Con lui la professoressa Laura Caruzzo che ha coordinato il progetto: «La parte teorica ha come complemento il lavoro in aula». «L'alternanza scuola lavoro ha avuto risultati positivi, soprattutto per la apertura e la flessibilità mentale mostrate», risponde Renzo Catanzani, responsabile bresciano del gruppo scuola nel rivolgersi ai ragazzi: «L'alternanza si sono i Maestri del Lavoro, tra i cui scopi è quello di favorire l'inserto umano delle giovani leve nel mondo del lavoro, aiutandole nella loro formazione e scelte professionali», nel corrente anno scolastico hanno operato con circa 7.500 giovani delle scuole secondarie di primo e secondo grado. Al liceo Leonardo «abbiamo avuto risultati positivi, soprattutto per la apertura e la flessibilità mentale mostrate», risponde Renzo Catanzani, responsabile bresciano del gruppo scuola nel rivolgersi ai ragazzi: «L'alternanza si sono i

Maestri del lavoro come «insegnanti» al Leonardo

Scuola

Positivo il lavoro fatto con gli studenti, soddisfatti di essere messi alla prova

«Non tutti gli obblighi vengono per nuocere. L'alternanza scuola-lavoro per esempio, impone agli istituti scolastici, con la legge 107 del 2015, l'integrazione di stage e tirocini all'interno della consueta offerta formativa. Il liceo scientifico Leonardo», oltre ad aver instaurato rapporti con alcune aziende del territorio, ha fatto un passo in più: «Abbiamo anche organizzato incontri di sensibilizzazione e formazione» spiega il dirigente scolastico Massimo Cosentino: «conferenze, laboratori con numerosi organismi collegati all'economia e al mondo imprenditoriale». Tra le varie proposte anche quella della Federazione Maestri del Lavoro di Italia, con la quale è stata avviata una collaborazione che ha coinvolto circa 350 studenti del Leonardo.

«Dobbiamo diventare richieste, non richiedenti» dice Carlo Castiglioni console emerito: «È un appello che facciamo alla scuola. La nostra presenza deve essere fissa, non episodica. Come federazione abbiamo incontrato circa 35 mila ragazzi e i riscontri sono stati positivi. Quelli dei quali è un orgoglio a nome»

«dice una studentessa - per la loro disponibilità e competenza. Non ci hanno solo parlato, ma ci hanno messo alla prova, insegnandoci concretamente molte cose che ci saranno utili nel mondo del lavoro. Qualcuno, grazie ai vari incontri fatti, ha le idee più chiare: «Ho maturato la convinzione che ogni lavoro sia dignitoso» ammette un altro studente. «Qualsiasi sia la mansione da svolgere. A me piacerebbe lavorare in una cooperativa, mi ritrovo nei valori di comunista».

«I Maestri hanno anche sottolineato la positività del feedback ricevuto: «Sette ragazzi su 10 sono disposti a spostarsi pur di lavorare» ha raccontato il Maestro del Consorzio di Brescia, Renzo Catanzani: «E su 10 dopo l'università, in attesa dell'opportunità, sono disposti a fare un lavoro anche se non

Industrie 4.0: Feralpi Siderurgica lädt zum Erfahrungsaustausch

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation

Ist heute eigentlich noch jemand der Meinung, das Thema Industrie 4.0 sei eine reine Modeerscheinung? Vertreter aus Wirtschaft und Industrie sicherlich nicht. Und am allerwenigsten gilt dies für die Stahlindustrie, die sich angeschiedigt hat, ihre Unternehmen und Anlagen grundlegend über alle Ebenen hinweg zu modernisieren. Die Antwort ist also ganz klar: Nein, Industrie 4.0 ist nicht mehr nur reine Theorie. Vielmehr ist die rasante Umsetzung des Konzepts Folge neuer unternehmerischer Anforderungen wie auch der Möglichkeiten, die neue Technologien mit sich bringen. Um besser zu verstehen, was das Konzept Industrie 4.0 eigentlich umfasst und zu welchen Veränderungen es bereits geführt hat, ist es das Beste, einen Blick direkt in die Unternehmen der Fertigungsindustrie zu werfen.

Vor diesem Hintergrund wurde Ende März bei Feralpi Siderurgica eine Tagung speziell zu diesem Thema durchgeführt. Im Fokus der Veranstaltung standen dabei insbesondere die Herausforderungen neuer digitaler Technologien: Ein breitgefächertes Thema, das viele unterschiedliche Ansichten zulässt, in jedem Fall aber die Grundlage stetiger Effizienz- und Effektivitätssteigerungen ist. Das Haus war voll (denn der Eintritt war frei) und so strömten über einhundert Besucher zunächst in das Camilla-Savoldi-Auditorium und anschließend in die Produktionsabteilungen des Feralpi-Werks in Brescia.

Der Präsident der Feralpi-Gruppe, Giuseppe Pasini, begrüßte die Gäste höchstpersönlich: „Italiens produzierende und verarbeitende Industrie ist die zweitwichtigste in Europa. Mit 4.0 können und müssen wir diese Exzellenz bewahren, um auch weiterhin als Hauptakteur der Fertigungsindustrie in Europa und der gesamten Welt aufzutreten.“ Doch Maschinen alleine reichen hierfür nicht mehr aus. „Wir müssen wie auch bisher bei den Menschen und ihren beruflichen Fähigkeiten ansetzen. Und genau deshalb müssen die Unternehmen verstärkt Schnittstellen zu Schulen und anderen Bildungsinstitutionen, insbesondere aber den technischen Lehreinrichtungen, schaffen.“ Und auch für seine Unternehmer-Kollegen hatte er eine passende Botschaft parat: „Das Konzept 4.0“ – so resümiert der Feralpi-Präsident – „ist ein Beschleunigungsfaktor, der jedem Unternehmer die Möglichkeit bietet, noch mehr Know-how ins Unternehmen zu tragen. Wir haben bereits sehr viel getan, das steht außer Frage, aber wir müssen noch mehr tun, um dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Es gilt also, die Weichen richtig zu stellen und anzupacken – und zwar schnell. Francesco Besacchi, IT-Verantwortlicher bei Feralpi Holding, stellte die Investitionen, die bei Feralpi im Bereich 4.0 getätigt wurden, vor und erläuterte die zugrundeliegenden Zielstellungen: 1) Erneuerung der Managementsysteme mittels hochmoderner Software, die in der Lage ist, große Datenmengen (Big Data, die durch die Digitalisierung der Prozessabläufe entstehen) zu verarbeiten, und 2) die Erneuerung sämtlicher industrieller Technologien einschließlich der Automatisierungsprozesse.

Aufgrund der Tatsache, dass Industrie 4.0 ein Thema ist, das das Unternehmen in

seiner Ganzheit umfasst (d. h. von der Automatisierung über Finanzprozesse bis hin zu den Einrichtungen, die für deren Digitalisierung erforderlich sind), wurden zur Veranstaltung auch externe Experten als Redner eingeladen:

Alberto Bertolotti, Geschäftsführer der Finanzberatungsgesellschaft Ibs Consulting, stellte die öffentlichen Fördermöglichkeiten und -programme für Unternehmen vor, die sich mit Investitionsabsichten tragen, unterstrich gleichzeitig aber auch, dass für diejenigen, die infolge der neuen Technologien Nachteile erleiden, geeignete Unterstützungsmaßnahmen fehlen.

Daniele Peli, Vorsitzender von Intred SpA, gab danach einen kurzen Überblick über die digitalen Infrastrukturen im Rahmen von 4.0 und erklärte, dass bis zum Jahresende schätzungsweise über eine Million Menschen in der Provinz Brescia ultraschnelle Breitbandanschlüsse besitzen werden. Vor diesem Hintergrund forderte er von Kommunen und öffentlichen Institutionen insbesondere schnellere Genehmigungsverfahren für die Verlegung von Glasfaserkabeln.

Im Anschluss daran führte Francesco Buffoli, Vizepräsident von Buffoli Transfer aus Brescia, einen Film über eine Fertigungsline vor, die für ein deutsches, auf dem Gebiet 4.0 führendes Unternehmen errichtet wurde – ein Zeugnis dafür, dass es in Italien sehr wohl Technologien gibt, mit denen die Entwicklung unserer Unternehmen vorangetrieben werden können.

Ein weiteres, grundlegendes Element für den Erfolg von 4.0 ist auch die unkomplizierte Unterstützung durch die Banken. Paolo Gesa, Bereichsleiter Unternehmenskunden bei Banca Valsabbina, stellte diesbezüglich das Paket 4.0 vor, welches Unternehmen in Anspruch nehmen können, die in neue Technologien investieren wollen.



Industrie 4.0: Chancen und Herausforderungen in der Stahlindustrie

Ein Beitrag von Laura Tolettini

*„Meine Ziele zu erreichen,
war für mich nur möglich,
wenn ich mich auch wirklich mit ihnen
identifiziert habe und den Mut hatte,
diese auch umzusetzen. Solange ich
das tat, konnte mich nichts aufhalten.“*

Reinhold Messner,
Entdecker und Bergsteiger, 2016



Das Thema Industrie 4.0 ist momentan omnipräsent und füllt die Terminkalender der Unternehmer in Deutschland wie in Italien, d. h. die vierte industrielle Revolution ist für Unternehmen, die ihre Ziele auf effiziente und praktische Art erreichen möchten, gegenwärtig der Schlüssel zum Erfolg. Doch was ist Industrie 4.0 eigentlich? Industrie 4.0 ist ein Oberbegriff für technologische Neuerungen, die Unternehmen zur Optimierung ihrer Produktions- und Kommunikationsprozesse einsetzen können. Im Zuge der Umsetzung sollte jedes Unternehmen allerdings selbst herausfinden, welche Herangehensweise für dessen konkrete Bedürfnisse die beste ist. Die riesigen Potenziale von 4.0 sind auch der Stahlbranche nicht entgangen, die schon seit Jahren effiziente Maßnahmen zur Ressourcenoptimierung und Minimierung ihrer Auswirkung auf die Umwelt vorantreibt. Wichtige Schlüsseltechnologien von Industrie 4.0 sind beispielsweise die Big Data-Analyse, Simulationen, Erweiterte Realität, hochentwickelte Sensorik- und Automatisierungsfunktionen, das Internet der Dinge bzw. Dienste, additive Fertigung durch den Einsatz von 3D-Druckern, das Teilen von Daten in

Echtzeit über virtuelle Server und autonome Robotik – alles Technologien, die auf leistungsstarken IT-Systemen basieren. Das Konzept Industrie 4.0 wird für Unternehmen (also auch für die im Stahlbau) noch attraktiver, da die Europäische Union zahlreiche Fördermittel zur Finanzierung von Technologien der Industrie 4.0 eingerichtet hat. So stellt der deutsche Staat 200 Mio. Euro für das Netzwerk „Plattform Industrie 4.0“ zur Verfügung, in dem führende Unternehmen im Bereich Mechanik und Elektronik mit den wichtigsten Forschungsverbänden im Ingenieurwesen und der Informatik vernetzt sind. In Italien sind diese Geldmittel Teil des Projekts Fabbrica del Futuro, in das vor zwei Jahren 145 Mio. Euro für Initiativen zum Aufbau umweltfreundlicher und hochtechnologischer Fertigungsstätten geflossen sind.

Doch lassen Sie uns einen kurzen Blick darauf werfen, welchen Kurs Stahlbauunternehmen im Bereich Industrie 4.0 eingeschlagen haben und vor allem, welche Herausforderungen bei der Einführung des „Vernetzten



Werks“ zu meistern sind. Robotik und fortschrittliche Automatisierung sind sicherlich die Technologien, die im Bereich des Stahls großflächig eingesetzt werden, denn sie haben zu mehr Sicherheit am Arbeitsplatz geführt, körperlich anspruchsvolle Tätigkeiten bedeutend erleichtert und die Nutzung von Ressourcen und Anlagen effizienter gemacht. Ein interessantes Feld ist dabei die hochentwickelte Sensorik, d. h. die sogenannten Cybersysteme, mit denen Maschinen ihren Status selbst prüfen und auf dieser Basis miteinander interagieren (Internet der Dinge) bzw. dem Wartungspersonal präventive Instandhaltungsmaßnahmen melden können (z. B. Lieferanten Ersatzteillisten übermitteln). Die virtuelle Realität hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, die Simulation von Produktionsphasen zu verbessern (zum Beispiel für neue Produkte) sowie die Verschwendung von Ressourcen oder die Anlagenprobleme zu vermeiden. Die Erweiterte Realität findet im E-Learning und in Schulungen zur Sicherheit und Anlagenwartung ihren passenden Anwendungsbereich. Neue experimentelle Anwendungsbereiche sind hingegen die Additive Fertigung und die Big Data-Analyse. In Bezug auf 3D-Drucker könnten Unternehmen zunehmend an Partnern interessiert sein, die just-in-time qualitativ hochwertige und niedrigpreisige Ersatzteile für kleinere Produktionslose liefern. Verschiedene Unternehmen bieten darüber hinaus auch Unterstützung bei der Einrichtung von Interpretationsmodellen zur Verknüpfung enormer, bereits bestehender Datenmengen (Big Data), die Firmen bisher noch nicht effektiv miteinander in Beziehung setzen und auswerten können.

Industrie 4.0 setzt in dieser Hinsicht voraus, dass Unternehmen die eigenen Strukturen optimieren und sich der Vernetzung von Daten gegenüber offen zeigen (z. B. in ihren Beziehungen zu Lieferanten und Kunden). Eines der Hauptziele dabei ist, die bereits bestehenden Daten bestmöglich zu nutzen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse miteinander zu teilen, um die Herausforderungen der Globalisierung gemeinsam meistern zu können. Diese Vernetzung ist aber sicherlich kein schmerzfreier Schritt, insbesondere nicht in einem so hart umkämpften Markt wie dem Stahlbau. Zunächst müssen primär die Nachverfolgbarkeit und der Schutz sensibler Daten sichergestellt und Unternehmen im Internet wirkungsvoll vor Cyberattacken geschützt werden. Cybersicherheit ist sicherlich einer der Punkte, der im technologischen und rechtlichen Bereich noch viele Grauzonen aufweist. Eine weitere Hürde liegt im organisatorischen Bereich: Auf der einen Seite stellt die Einführung neuer Systeme und Prozesse das Unternehmen vor viele einschneidende Veränderungen, andererseits unterstreicht es die Wichtigkeit, geeignete Mitarbeiter auszubilden oder zu gewinnen, die sich mit technologischen Aspekten (insbesondere IT) auskennen. Die größte Herausforderung aber liegt im unternehmerischen Bereich: Hinter Industrie 4.0 verbirgt sich immer auch eine mittel- bis langfristige Strategie, an deren Ende in ungewisser Zeit das Unternehmen Erfolge ernten wird. Doch dies bedeutet, dass es das eigene Geschäftsmodell anpassen oder sogar großflächig verändern muss.

**„Wenn man feststellt,
 dass man etwas schafft,
 das man sich zuvor
 nicht zugetraut hat,
 ist dies eine der größten
 Überraschungen im
 Leben.“**

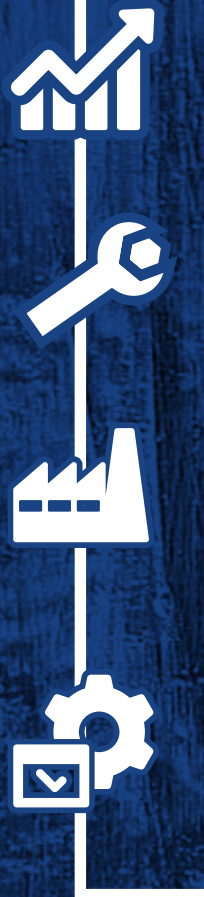
Henry Ford

Aus der Not wird eine Tugend: eine Geschichte über „Matten“

Ein Beitrag von René Poller

In der Funktion als Schichtleiter bei der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH musste ich mich sehr oft mit einem Problem an der Mattenschweißmaschine Schlatter/GS810 auseinandersetzen. Diese Maschine besteht aus mehreren Anlagen Komponenten. Wie die „Rotocut“, eine Drahtabzug, Richt- und Schneidanlage. Welche die, für die Produktion von Stahlbetonbewehrungsgittermatten, notwendigen Querdrähte produziert. Diese Teilanlage besteht wiederum aus drei Komponenten, zwei Abzugsgetriebenen mit 3 angetriebenen Abzugswalzen und einem freilaufendem Messrad zur Längenerfassung. Dem folgt ein Richtflügel, welcher mit einer sehr hohen Drehzahl den gezogenen Draht ausrichtet. Nach dem Richtflügel wird der Draht mittels einer „fliegenden“ Schere auf die voreingestellte Länge geschnitten. Die Schwierigkeiten bestehen darin, dass es immer wieder zu größeren Abweichungen der Längen bei der Produktion kommt. Bei der Suche nach der Ursache sind wir immer wieder bei den Abzugswalzen fündig geworden. Technologisch bedingt muss der Umfang der Abzugswalzen nahezu identisch sein, da alle drei Motoren über einen einzigen Frequenzumrichter angetrieben werden und somit auch nicht die Möglichkeit besteht, die Motoren einzeln anzusteuern. Da es nicht möglich ist einen konstant gleichen Verschleiß bei den Antriebswalzen zu bewerkstelligen, ist es sehr schwierig einen funktionierenden Satz Abzugswalzen bereitzustellen.

Auf Basis meiner Ausbildung zum Energieelektroniker, welche ich bei Feralpi genießen durfte, konnte ich mir die Zusammenhänge in der Maschine sehr genau vor Augen führen. Das Antriebskonzept der drei Motoren über nur einen Frequenzumrichter bringt im laufenden Betrieb mehr Nachteile als Nutzen, welcher einzig und allein in der Ersparnis bei der Errichtung der Maschine lag. In Betrachtung des hohen Verschleißes der Walzen sowie die große Belastung der Getriebe und Motoren, welche wenigstens 2-mal im Jahr ersetzt werden mussten, kam ich auf den Gedanken, dass ein Umbau der Steuerung auf eine Individualsteuerung der drei Motoren die Probleme lösen könnte. Somit unterbreitete ich die Idee meinem Vorgesetzten und konnte ihn von dieser Lösung überzeugen.





Mit der Umsetzung meiner Person in einen anderen Tätigkeitsbereich, als Stellv. Leiter der elektrischen Instandhaltung, war ich nun in der Position dieses Problem selbst in Angriff zu nehmen. In Zusammenarbeit mit dem Antriebshersteller Lenze und deren Abteilung für Maschinenumbau, welche die Planungsarbeiten zu diesem Projekt übernommen haben, konnten wir mit einer Produktionsausfallzeit für den Umbau von 3 Tagen planen. Dabei kam die modernste Technik zum Einsatz, die i-700-er Baureihe siehe Seite 20 Abbildung links unten welche die Steuerung eines Antriebes von der Leistungstechnik trennt. Dadurch ist es möglich Instandhaltungs- und Lagerkosten zu reduzieren. Wenn es zu Ausfällen der Leistungstechnik kommt ist diese leichter und günstiger zu ersetzen.

Der Zeitpunkt, 29.10-03.11.16, war schnell gefunden. Da sich in diesem Zeitraum der Reformationstag befand, gab es für uns einen zusätzlichen produktionsfreien Tag den Umbau zu realisieren. Mit Hilfe der Mitarbeiter unserer Abteilung und deren freiwilligen Einsatzes an diesem Wochenende konnte der Rückbau der alten und Aufbau der neuen Technik zügig vorangetrieben und abgeschlossen werden. Ab dem 01.11. wurden wir dann durch Techniker der Firma Lenze zur Inbetriebnahme unterstützt, welche nun das Konfigurieren und Abstimmen der neuen Technik übernahmen. Durch unsere gute Zusammenarbeit bei der Vorplanung und Durchführung, konnten wir die gesamte Maßnahme einen Tag eher zum Abschluss bringen und die funktionsfähige Anlage an die Produktion übergeben.

Bereits in der Erprobungsphase konnten wir eine signifikante Verbesserung bei der Längenabweichung erkennen. Auch stellte sich heraus dass sich die Motoren und Getriebe wesentlich ruhiger verhielten so dass wir davon ausgehen können, die Getriebe und Motoren nicht mehr so oft wechseln zu müssen. Wir nehmen zurzeit eine Standzeit von nunmehr 4-5 Jahren oder länger an. Der Stromverbrauch sank um ca. 50%, was eine Einsparung von mindestens 75MegaWatt/Jahr ausmacht. Durch die minimalen Abweichungen der Querdrähte kann der Maschinenbediener seine Maschine genauer einstellen welches ein gleichmäßigeres Mattenpaket zur Folge hatte. Dies bringt große Vorteile beim weiteren Automatischen Betrieb der restlichen Anlage (Stapeln der einzelnen Matten, Abbinden der entstandenen Pakete welche wiederum leichter gestapelt und dann abtransportiert werden können). Der Verschleiß an den Abzugswalzen wurde sehr stark verringert und verliert nahezu jede Bedeutung, da die Antriebsmotoren nun in der Lage sind dies auszugleichen. Dem Maschinenbediener wird der Umgang stark erleichtert, da er sich nun bei Rüstarbeiten nicht mehr so stark auf die Walzenumfänge konzentrieren muss. Außerdem wird ihm ein Teil seiner Überwachungsaufgaben, in den Bereichen der Querdrähte, des Ab stapeln und des Abtransportes abgenommen, so dass er sich auf andere Aufgaben konzentrieren kann.



nachhaltiger Entwicklung), Damiano Carrara (Verantwortlicher RSI Gruppe | UBI Banca), Eugenio Sidoli (Präsident Philip Morris Italia), Filippo Servalli (Leiter Nachhaltigkeit der Radici Group), Stefania Brancaccio („Cavaliere del lavoro“, Vizepräsidentin Coelmo Gruppi Elettrogeni) sowie Susanna Moccia (Verantwortliche für Warenausfuhr La Fabbrica della Pasta di Gragnano). Das Schlusswort gehörte Andrea Bianchi, verantwortlicher Direktor für wirtschaftspolitische Angelegenheiten bei Confindustria.

Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung: Eine Herausforderung für die italienische Industrie

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Die Agenda 2030 mit ihren wichtigen Zielen in Sachen Nachhaltigkeit (Sustainable Development Goals) darf nicht nur Wunschdenken bleiben, sondern muss sich unmittelbar in konkreten Maßnahmen manifestieren. Ein Ziel, das auch und insbesondere die Industrie in die Pflicht nimmt.

Zur Erreichung dieses Ziels hat die größte italienische Arbeitgeberorganisation Confindustria gemeinsam mit dem Industrieverband Neapel eine Veranstaltung zur Förderung der Nachhaltigkeit (Festival dello Sviluppo Sostenibile) organisiert, die in Italien im Rahmen der Europäischen Woche der Nachhaltigkeit durchgeführt wurde. Die Veranstaltung trug den Titel „Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung: Eine Herausforderung für die italienische Industrie“. Im Zuge der Veranstaltung, die in Neapel stattfand, bot sich großen und kleineren Unternehmen aus verschiedenen Branchen die Gelegenheit, sich über aktuelle Themen auszutauschen (z. B. welchen Einfluss umfangreiche Investitionsmaßnahmen in den Umweltschutz wie auch die Berücksichtigung sozialer Belange auf die Unternehmensführung haben können).

„Die Themen Nachhaltigkeit, unternehmerische Verantwortung und ethisches Verhalten von Unternehmen spielen heute eine überaus wichtige Rolle in der strategischen Ausrichtung eines Unternehmens“, erklärt Ambrogio Preziosi, Präsident des Industrieverbands Neapel. „Es ist wichtig zu zeigen, welche Wege Unternehmen in dieser Hinsicht genommen haben und zukünftig nehmen können, um sicherzustellen, dass die oftmals hohen Investitionen zu wirklichen, messbaren Ergebnissen führen.“

Auch die Feralpi-Gruppe leistete auf der Veranstaltung einen Redebeitrag und stellte die eigenen Produktionsprozesse im Bereich Stahlbau vor, die bereits heute als nachahmenswertes Beispiel für eine nachhaltige Produktion gelten. In seiner Rede mit dem Titel **„Investitionen in verantwortungsvolle Produktionsverfahren zum Schutz von Mensch und Umwelt“** erläuterte Ing. Maurizio Fusato, Leiter des Werks Feralpi Siderurgica (in der Mitte des Fotos auf dieser Seite) die Visionen und Ziele sowie die von Feralpi entwickelten Lösungen.

„Es ist schön zu sehen, dass das Thema soziale Verantwortung von der Unternehmensleitung nicht mehr nur als Nebensache, sondern als strategisch bedeutender Aspekt zur Wahrung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit angesehen wird“, fasst Maurizio Fusato die Tagung zusammen.

Auf der von Luca Testoni (Direktor ETicaNews) moderierten Veranstaltung waren folgende Redner zu hören: Rossana Revello (Präsidentin der verantwortlichen Arbeitsgruppe bei Confindustria), Enrico Giovannini (Sprecher des Vereins Asvis Alleanza zur Förderung



Maurizio Fusato (Mitte) während seiner Rede



Die Bühne der Redner



Das „Festival dello Sviluppo Sostenibile“, eine von ASVIS organisierte Veranstaltung zur Förderung der Nachhaltigkeit, fand landesweit in der Zeit vom 22. Mai bis zum 7. Juni an über 200 Standorten statt. Im Zentrum der Veranstaltung standen die 17 Ziele (einschließlich der 169 Unterziele) für nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten (ZNEs), die von der UNO definiert und im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet wurden. Die ZNEs sind ein wichtiges Kriterium für nachhaltige Entwicklung und wurden neuerdings auch von der Europäischen Union als neuer Referenzrahmen für die Entwicklungspolitik der nächsten Jahre angenommen.



Feralpi unterstützt Smart Future Academy

Ein Beitrag der Personalabteilung

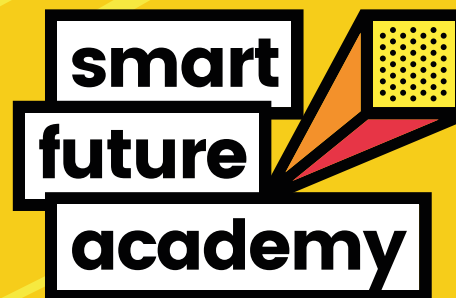
Die Smart Future Academy ist der erste Workshop Italiens für Schüler der Sekundarstufe, der den Teilnehmern helfen soll, Antworten auf folgende wichtige Lebensfragen zu finden: Was möchte ich einmal werden und wer möchte ich sein?

Die Veranstaltung, die auch von Feralpi gesponsert wird, ist weniger als klassische Berufsorientierungsmaßnahme zu verstehen, sondern soll jungen Menschen in allgemeiner Hinsicht eine Hilfestellung für die Zukunft geben. Unter den 300 Teilnehmern des Workshops waren auch 16 Schüler, die in jüngster Vergangenheit ein Praktikum bei Feralpi absolviert haben.

Im Rahmen der Veranstaltung, die am 29. und 30. April im Diözesenmuseum Brescia in Kooperation mit der Vereinigung Talent Garden organisiert wurde, hatten die Schüler die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Vorstellungen und den Chancen des Arbeitsmarktes auseinanderzusetzen. Die Atmosphäre war ungezwungen – es gab keinerlei Kurse, Orientierungsgespräche oder Tests. Im Mittelpunkt des zweitägigen Programms standen vielmehr die unterschiedlichen Bildungsabschlüsse, Ausbildungsrichtungen und Beschäftigungsarten in Handwerk und Industrie.

Doch auf welche Weise wurde dieses Wissen vermittelt? Persönlichkeiten, die in ihrer Branche Großes für unser Land leisten und geleistet haben, erzählten ihre Geschichten und berichteten von ihrem Lebensweg. Durch diesen persönlichen Kontakt wollte man den Jugendlichen eine reale Vorstellung von den Möglichkeiten geben, die vor ihnen liegen. Insgesamt erzählten 20 Vorbilder aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst von ihrer Arbeit und Ausbildung. Dabei versuchten sie zu vermitteln, wie Studienabschluss und Zugang zum Arbeitsmarkt zusammenhängen, erklärten, wie wichtig es ist, eine genaue Vorstellung von der eigenen Zukunft zu entwickeln und gingen nicht zuletzt auf Eigenschaften wie Leidenschaft und Leistungsfähigkeit ein, die bekanntermaßen die Voraussetzung für jeden Erfolg bilden.

Getreu dem Motto „Der Jugend gehört die Zukunft“ stiftete die Smart Future Academy einen Teil der Einnahmen der Veranstaltung zur Bewahrung von Kunstwerken und Denkmälern in der Region. In Brescia kam dieses Geld dem Verband der Kunstschätze Brescias zugute, der damit die Renovierung des Kulturzentrums San Clemente finanzieren wird.



Herzlichen Glückwunsch: 50 Jahre IIS Cerebotani

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation

Für die Fachoberschule IIS Cerebotani in Lonato del Garda, die über schulbegleitende Ausbildungsprojekte eng mit Feralpi verbunden ist, war der Mai ein ereignisreicher Monat. Die Schule feierte ihren 50. Geburtstag und stellte zu diesem Anlass den neuen Ausbildungslehrgang zum Mechatroniker vor, der insbesondere den Anforderungen der Industrie 4.0 Rechnung trägt.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens wurde am 27. Mai ein Symposium zum Thema „Eine Gemeinschaft, eine Schule, eine Zukunft: 50 Jahre Bildung im Dienst einer Region“ veranstaltet. Neben dem Präsidenten der Feralpi-Gruppe Giuseppe Pasini nahmen auch öffentliche Würdenträger wie Mario Carmelo Maviglia (Leiter des Schulamtes Brescia), Maurizio Tira (Rektor der Universität Brescia), Alfredo Marzocchi (Vorsitzender der Fakultät für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften an der Katholischen Universität Brescia), Pier Luigi Mottinelli (Präsident der Provinz Brescia) und Roberto Tardani (Bürgermeister von Lonato del Garda) teil.

Eine technische Lehranstalt zeichnet sich vor allem durch Ihre Fähigkeit aus, mit Wirtschaft und Industrie so zusammenzuarbeiten, dass die Verzahnung von Schule, öffentlichen Institutionen und Unternehmen optimal genutzt wird. Mit der Schaffung des neuen Ausbildungslehrgangs zum Mechatroniker hat die Fachoberschule genau dies getan. Vorgestellt wurde das neue Bildungsangebot unter der Bezeichnung „Lehrgang für Mechatronik der technischen Fachoberschule der Lombardei“ im Rahmen des „Tags der offenen Tür“ am 20. Mai. Angeboten wird der Kurs bereits ab dem Schuljahr 2017/2018.

Da das Wissen um neue Technologien wichtig für Unternehmen ist, beteiligte sich auch Feralpi an der Veranstaltung und gab den zahlreichen interessierten Schülern gern Auskunft zu den Hintergründen des Berufs.

„Neue Lehrgänge anbieten zu können, die sich an aktuellen Entwicklungen der Industrie orientieren“, so der Schulleiter Vincenzo Falco, „ist eine wunderbare Sache, nicht nur für unsere Schule selbst, sondern für die gesamte Region. Es ist ein glänzendes Beispiel für das perfekte Zusammenspiel von Schule, öffentlichen Institutionen und den Unternehmen.“

Azubifahrt mit bleibenden Eindrücken

Ein Bericht von Alexander Malachinskij
Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung

Die Gruppe zu Besuch im
Stahlwerk der VOESTALPINE



Am 04.05.2017 waren alle Auszubildenden der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH und der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH eingeladen an einer Azubifahrt nach Linz teilzunehmen.

Nach ca. 7 stündiger Busfahrt waren wir in unserem Hotel in Linz angekommen und bezogen unsere Zimmer. Nach kurzer Pause ging es auch schon zur geplanten Stadtführung mit unserem einheimischen Reiseleiter Johann. Zu Fuß haben wir die Stadt und ihre Historie erkundet. Am nächsten Tag besuchten wir das Stahlwerk der Voestalpine. Allein die Größe des Werkes und die Ausmaße der Anlagen waren sehr beeindruckend. Im Anschluss besichtigten wir die Ausstellung ‚Stahlwelt‘ der Voestalpine, die sich rund um das Thema Stahlerzeugung und sämtliche Einsatzbereiche von Stahl in unserem alltäglichen Leben dreht und sich über ganze 6 Etagen eines Hochhauses erstreckt. Aber genauso bleibende Eindrücke vermittelte das stahlwerkseigene Zeitgeschichtliche Museum, welches seine Ausstellung der Zwangsarbeit der NS-Herrschaft am Standort Linz widmet. Die damaligen Reichswerke Hermann Göring befinden sich ebenfalls auf dem Werkgelände der Voestalpine.

Am Samstag stand der Besuch von 3 Gedenkstätten der Opfer der NS-Herrschaft auf unserem Plan. Zuerst ging es ab in die Tiefe, in das von Zwangsarbeitern angelegte Bergwerk „Bergkristall“. Dieser Stollen wurde ausschließlich für die Herstellung von Rüstungsgütern, wie zum Beispiel Teile für das Jagdflugzeug-Messerschmitt, angelegt. Im Anschluss besichtigten wir das Krematorium im KZ Außenlager Gusen. Der Höhepunkt dieses Tages war aber der Besuch der Gedenkstätte KZ Mauthausen welches zur Kategorie 3 der Konzentrationslager zählte und somit ein reines Vernichtungslager des NS Terrors darstellte.



Gruppenbild in der zeitgeschichtlichen Ausstellung des Stahlwerkes



Nach dem Rundgang im Bergwerk „Bergkristall“

Die gesamte Delegation von Feralpi nach dem Ende der Gedenkveranstaltung am 07.05.2017

IM NAMEN DER AZUBIS DER FERALPI STAHL UNSEREN DANK UND UNSERE ANERKENNUNG

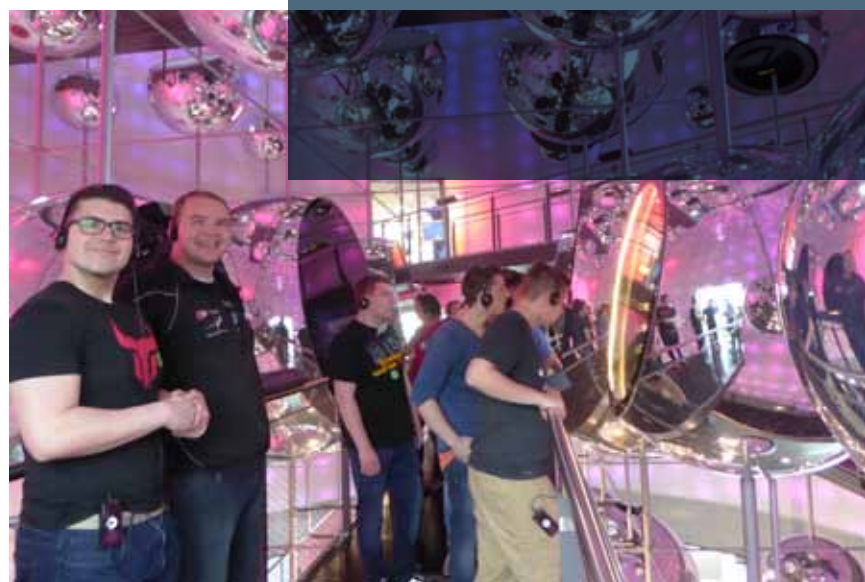
Im Namen der 18 Auszubildenden möchte ich mich über diesen Weg bei FERALPI STAHL für diese vier Tage bedanken. Unsere Anerkennung gilt besonders Herrn Schaefer, der zwar leider nicht mit uns gemeinsam anreisen konnte, aber am Samstag extra den weiten Weg aus Riesa auf sich genommen hat. Gemeinsam konnten wir so die Gedenkstätte besuchen und an der Befreiungsfeier teilnehmen. Auch die ehemalige Häftlings-Route mit einer Länge von 6 km, vom Bahnhof bis zum KZ, sind wir alle gemeinsam gelaufen. Ein weiterer Dank gilt auch unseren Begleitern für das uns entgegengebrachte Vertrauen in der Gestaltung unserer Freizeit, allen voran Frau Schmidt von der Personalabteilung, Herrn Paul vom Betriebsrat und natürlich den drei Meistern und Ausbildern Herrn Hommel, Herrn Brucksch und Herrn Petke. Bleibt zu hoffen, dass nachfolgende Generationen von Auszubildenden auch in den Genuss einer solchen oder ähnlichen Exkursion kommen werden.

Begleitet von unserer neuen Reiseleiterin Elena, begannen wir den Rundgang vor den Begrenzungsmauern des eigentlichen Lagers. Vor den Eingangstoren des Lagers existiert ein Denkmalpark, mit Erinnerungsskulpturen an die NS-Zeit – gestiftet von verschiedenen Nationen. Nachdem wir den Denkmalpark durchschritten hatten, ging es die ‚Todesstiege‘ hinab in den Steinbruch, in dem die Zwangsarbeiter täglich schuften mussten. Über 186 Stufen runter und auch wieder hoch, was vielleicht einen kleinen Eindruck dessen hinterlassen hat, was die hier internierten Menschen erleiden mussten. Dazu muss man noch bedenken, dass die Zwangsarbeiter den Aufstieg mit einem bis zu 40 kg schweren Stein bewältigen mussten. Im Anschluss begaben wir uns zum Haupteingang des Lagers, welches wie eine Festung angelegt ist. Auf dem Appellplatz, stehen noch heute rechts und links Baracken, welche uns den Eindruck eines Lagers der puren Ausbeutung und Vernichtung vermittelten. Noch beeindruckender war die Führung durch die Ausstellung des Lagers, mit gefundenen Artefakten und Bildern aus der Zeit vor und nach der Befreiung durch die alliierten Streitkräfte. Die Besichtigung der Duschräume, des Krematoriums

und der Gaskammer, machten die hier verübten Verbrechen an zehntausenden Menschen für uns greifbar und stimmte uns nachdenklich und bedrückt. Am Sonntag den 07.05.17 waren der Abschluss und auch der Höhepunkt unserer Reise. Wir durften an der Gedenk- und Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen teilnehmen. Die Veranstaltung begann mit dem Einzug der einzelnen Nationen und Teilnehmer unter Anführung einer großen italienischen Delegation auf dem ehemaligen Appellplatz. Danach wurde der Mauthausen Schwur in vielen verschiedenen Sprachen vorgelesen sowie einzelne Reden gehalten. Im Anschluss konnte jede Nation/ Delegation ihr Mitgefühl mit einer Kranzniederlegung ausdrücken. Auch wir Auszubildenden von FERALPI STAHL legten einen Kranz zum Gedenken nieder. Mit ca. 5000 Gästen insgesamt stellte diese Feier die weitaus größte Gedenk- und Befreiungsfeier weltweit dar – bedenkt man, dass weit über 90 Prozent der Opfer weder Deutsche noch Österreicher waren. Nach der ca. 3 Stündigen Zeremonie begaben sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Auszug aus dem ehemaligen „Schutzhaftlager Mauthausen“.



Die Auszubildenden der Feralpi Stahl bei der Kranzniederlegung zur Gedenk



Ein Teil der Auszubildenden beim interessierten erkunden der Ausstellung Stahlwelt

Auch vor dem Schmelzofen macht das Konzept Industrie 4.0 nicht Halt

Ein Beitrag von Gianpaolo Foglio

Wie jedes Jahr im März veranstaltete das Stahlforschungszentrum des A.I.M., des italienischen Verbands der Metallindustrie, auch dieses Jahr wieder an mehreren Standorten ein Fachseminar zum Thema „elektrischer Lichtbogenofen“. Am ersten Tag fand die Veranstaltung am Sitz des A.I.M. in Mailand statt und wurde in der Folge an Produktionsstätten unterschiedlicher Stahlhersteller abgehalten: Der ideale Ort für all diejenigen, die sich in dieser Welt zuhause fühlen. Der Kurs wurde diesmal grenzüberschreitend auch in der Schweiz veranstaltet, sodass für die 55 Teilnehmer an zwei Tagen zum ersten Mal ausländische Unternehmen ihre Pforten öffneten: Swiss Steel in der Nähe von Luzern und Stahl Gerlafingen, etwa hundert Kilometer weiter im Norden.

Am vorletzten Tag wurde der gut besuchte und spannende Kurs bei NMLK in Verona abgehalten und den krönenden Abschluss bildete schließlich der Tag bei Feralpi Siderurgica in Lonato, wo insbesondere Themen mit aktuellem Bezug erörtert wurden, z. B. Industrie 4.0 und deren Anwendung im Stahlwerk. Den Teilnehmern wurde ein umfassender Einblick in die mit dem Stahlsektor verbundenen technischen und organisatorischen Inhalte, insbesondere im Hinblick auf die Prinzipien der Industrie 4.0, vermittelt und erklärt, wie der Weg hin zur intelligenten und technologisch fortschrittlichen Fabrik nicht nur für die Produktion, sondern auch für die Arbeitsqualität der Werksarbeiter ausschlaggebend sein wird.

Um dieses Vorhaben praktisch umzusetzen, bedarf es hoch qualifizierten Personals und einer zukunftsorientierten Vision. Dieses Ansinnen verfolgt die Feralpi-Gruppe bereits seit langem und schult seit 2007 junge Techniker in modernsten Technologien. Dieser Ansatz ist neben unserer Anlagentechnik der Faktor, der uns auszeichnet und anderen italienischen und europäischen Unternehmen als Modell dient.

Die unternehmensübergreifende Struktur des Kurses ermöglichte das Zusammentreffen von Technikern, die normalerweise in unterschiedlichen Betrieben tätig sind. Auf diese Weise konnten Erfahrungen ausgetauscht, Kenntnisse vermehrt und ein Beitrag zur beruflichen Weiterbildung geleistet werden.

Der Höhepunkt des Tages in Lonato war dann die Werksführung mit der Besichtigung der Anlagen. Von der Schrottabteilung über den Schmelzofen bis hin zur Stranggussanlage: Viele Teilnehmer schienen zum ersten Mal ein Stahlwerk hautnah zu erleben. So habe ich viele erstaunte Gesichter gesehen, und muss sagen, dass das, was wir zu sehen bekamen (ich selbst war die ganze Zeit mit dabei im Kurs) in der Tat völlig anders war als an den anderen Kurstagen. Der Besuch bei Feralpi hat bei den Besuchern großes Interesse geweckt und so wurden, bis wir schließlich zur Verabschiedung ins Auditorium „Lidia Camilla Savoldi“ zurückkehrten, viele Fragen zu verschiedensten Themen gestellt. Und auch dort wurde weiter intensiv diskutiert, was mich gefreut hat, denn es beweist, dass der Weg, den wir in der Feralpi-Gruppe gehen, der richtige ist. Die aktive Teilnahme der vielen jungen Arbeitnehmer mit ihrem Wissensdurst hat die Vorträge im Saal lebendig werden lassen und die während des Werksbesuchs zu spürende Begeisterung für die modernen technischen Entwicklungen macht mich zuversichtlich, dass wir in Richtung 4. industrieller Revolution auf einem guten Weg sind.



Feralpi Siderurgica erhält Zertifizierung ISO 14001/2004

Beleg für Nachhaltigkeit und gelungenen Umweltschutz

Ein Beitrag von Ercole Toletti

Ein großes Ziel von Feralpi ist die Verbesserung im Bereich Umweltschutz und Prozessmanagement durch immer nachhaltigere Technologien und Verfahren. Daher sind wir besonders stolz auf die erneute Neuterteilung der Zertifizierung ISO 14001/2004, die Ausdruck unserer dauerhaften Bemühungen im Bereich des Umweltschutzes ist.

Der Erhalt der Zertifizierung bedeutet allerdings auch, dass wir in einem kontinuierlichen Austausch mit öffentlichen und privaten Kontrolleinrichtungen stehen, um die Konformität unseres Umweltmanagementsystems mit den ISO-Normen und den EMAS-Richtlinien nachzuweisen. Dass uns dies gelungen ist, ist ein eindrucksvoller Beleg dafür, dass wir als Gruppe die höchsten Umweltschutzstandards erfüllen.

Die Zertifizierung wurde Ende März 2017 nach einer dreitägigen Kontrollbesichtigung durch das Qualitätsprüfungsinstitut IGQ erneuert. Die entsprechende Mitteilung finden Sie im Kapitel „Umwelt“ in unserer Hauszeitschrift VerdeFeralpi sowie auf der Internetseite der Gruppe.

Doch was ist diese Bescheinigung eigentlich? Einfach ein weiteres Dokument? Ein Zertifikat unter vielen? Nein, sie ist weit mehr:

- > Sie bescheinigt offiziell, dass Feralpi die geltenden Vorschriften zum Umweltschutz einhält.
- > Sie zeichnet unser Engagement für den Umweltschutz aus und ist Ausdruck unserer Erfolge im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.
- > Sie ist ein Beleg dafür, dass unsere Verbesserungsprogramme kontinuierlich analysiert und weiterentwickelt werden.
- > Sie zeigt, dass Feralpi vor allem im Bereich des Umweltschutzes Wert auf Nachhaltigkeit legt.
- > Und sie ist Nachweis unserer Bemühungen, die wir zum Schutz unserer Mitarbeiter wie auch zukünftiger Generationen unternommen haben.

All dies ist nur möglich durch den dauerhaften Einsatz aller Mitarbeiter des Unternehmens, dessen Tätigkeiten heute so umweltverträglich sind wie nie zuvor.





Neue Umweltdeklaration für Feralpi Siderurgica: Nun auch für kaltumgeformte Erzeugnisse

Ein Beitrag von Italo Piras

Die Prinzipien sozialer Unternehmensverantwortung sind seit jeher fest in der DNA der Feralpi-Gruppe verankert. Doch Forderungen nach mehr Transparenz, objektiveren Meldevorgaben wie auch kontinuierlicher Verbesserung legen die Messlatte für Unternehmen auch in Umweltfragen immer höher. Dass Feralpi Siderurgica diese Forderungen erfüllt, belegt die Umwelterklärung EPD (Environmental Product Declaration), die das Unternehmen am 5. Mai 2017 erhalten hat. Die Erklärung unterstreicht eindrucksvoll die Anstrengung des Unternehmens, die Umweltauswirkungen der eigenen Produktionstätigkeiten akribisch zu überwachen. Die EPD ist ein offizielles Dokument, das transparente und vergleichbare Informationen über den Lebenszyklus und die Umwelteigenschaften eines Produkts enthält.

Die erste EPD erhielt Feralpi Siderurgica bereits 2011, die letzte im Mai 2017. Diese umfasst nun nicht mehr nur warmgewalzte (Betonstahl in Stäben und Ringen), sondern auch kaltumgeformte Erzeugnisse (gereckte Ringe und Betonstahlmatten), also jene Produkte, die vor der Vermarktung bei „normaler“ Temperatur umgeformt werden. Damit zählt Feralpi Siderurgica branchenweit zu den ersten Unternehmen, denen die EPD auch für kaltumgeformte Produkte ausgestellt wurde.

Die Umweltdeklaration liefert objektive, vergleichbare und quantifizierbare Informationen über die Ökobilanz

der Produkte während ihrer gesamten Lebensdauer. Ihr Zweck ist es, die Produkteigenschaften im Hinblick auf sämtliche Umweltaspekte sowie deren potenzielle Umweltauswirkungen zu beschreiben. Auf Basis dieser Beurteilung sollen Endabnehmer in die Lage versetzt werden, funktional gleichwertige Produkte miteinander vergleichen zu können. Gleichzeitig werden die Hersteller dazu angehalten, die eigenen Produktionsprozesse und damit auch deren Umweltauswirkungen weiter zu verbessern.

Die Ausstellung der EPD ist faktisch nur „der letzte Schritt“ auf einem langen Weg, der mit der eingehenden Analyse des Lebenszyklus unserer Produkte (Life Cycle Assessment) beginnt und dann formal durch das Ausstellen der Zertifizierung durch die ICMQ (einem von Accredia anerkannten, auf den Bausektor spezialisierten Zertifizierungsunternehmen) abgeschlossen wird.

Alle Produkte, mit denen wir tagtäglich zu tun haben, wirken sich über ihre gesamte Lebensdauer hinweg auf die Umwelt aus: d. h. bei der Gewinnung und Verarbeitung der Rohstoffe, bei der Herstellung, beim Transport, bei der Verwendung wie auch bei der Entsorgung am Lebensende. Stahl gehört zweifelsohne zu diesen alltäglichen Produkten, und Feralpi ist sich dessen bewusst. Daher haben wir die Umweltauswirkung unserer Stahlerzeugnisse analysiert und uns das Ergebnis in Form der EPD zertifizieren lassen.

Download der EPD
für warmgewalzte Produkte



Download der EPD
für kaltumgeformte
Produkte



EPD: Zertifizierung, die für öffentliche Ausschreibungen erforderlich ist

 **EPD**[®]
ENVIRONMENTAL PRODUCT DECLARATION

Die EPD ist der ökologische „Fußabdruck“ von Produkten, der Verbrauchern und anderen Beteiligten als Nachweis über die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen dient (bspw. als Nachweis, dass die „Mindestanforderungen im Bereich Umweltschutz, die für die Erteilung von Aufträgen im öffentlichen Bereich erforderlich sind, erfüllt sind“ (Ministerialverordnung vom 11.01.2017).

Die Umweltproduktdeklaration

EPD:

Eine Kurzvorstellung

Ein Beitrag von Francesco Carnelli (ICMQ)

Die Umweltproduktdeklaration (Environmental Product Declaration, kurz EPD) basiert auf der ISO-Norm 14025 und liefert objektive, vergleichbare und quantifizierbare Informationen über die Ökobilanz von Produkten und Dienstleistungen.

Alle Prozesse in Verbindung mit der Norm (z. B. Erstellen von Unterlagen oder Zertifikaten, Überprüfung und Verifizierung von Daten oder die Veröffentlichung auf der dafür vorgesehenen Webseite) werden durch einen offiziell akkreditierten Programmbetreiber verwaltet.

Der Programmbetreiber in Italien ist EPDItaly, in Deutschland sind es das Institut Bauen und Umwelt e.V. und das nach DAkkS akkreditierte Institut für Fenstertechnik in Rosenheim.

Mit Unterstützung der Programmbetreiber soll es Herstellern oder Berufsverbänden ermöglicht werden, die Ökobilanz von Produkten und Dienstleistungen aufzuwerten. Gemäß den Regularien der Programmbetreiber gibt es folgende zwei Arten von Umweltproduktdeklarationen:

EPD für ein bestimmtes Produkt oder einen Produktquerschnitt

Diese Art von Umweltdeklaration kann sich auf Folgendes beziehen:

- a) ein **bestimmtes Produkt**, das in einer einzigen Produktionsstätte hergestellt wird
- b) ein **bestimmtes Produkt**, das in unterschiedlichen Produktionsstätten hergestellt wird; die Auswirkungen der unterschiedlichen Produktionsstätten werden hier als Durchschnittswerte ausgewiesen. Ein Beispiel: Ein Hersteller von Backsteinen stellt einen bestimmten Block in vier unterschiedlichen Werken her. Die EPD gibt die Kennzahlen der Umweltauswirkungen an und erstellt einen Durchschnittswert in Bezug auf die Produktion dieses Blocks in den vier Werken
- c) einen **Produktquerschnitt**, d. h. unterschiedliche Produkte, die in einer

einigen Produktionsstätte hergestellt werden. Ein Beispiel: Ein Hersteller von Backsteinen stellt in einem Werk die Blöcke A, B und C her. Die EPD weist die Kennzahlen der Umweltauswirkungen als Durchschnitt der Blöcke aus (d. h. es wird der Querschnitt der Auswirkungen der drei Blöcke berechnet)

- d) einen **Produktquerschnitt**, d. h. unterschiedliche Produkte, die in unterschiedlichen Produktionsstätten hergestellt werden. Ein Beispiel: Ein Hersteller von Backsteinen stellt in seinen vier Produktionsstätten die Blöcke A, B und C her. Die EPD weist die Auswirkungen der drei Blöcke, die in den vier Produktionsstätten hergestellt werden, als Durchschnittswert aus

Branchenspezifische EPD

Branchenspezifische EPDs sind Umweltproduktdeklarationen, die normalerweise für einen Berufsverband ausgestellt werden, d. h. beispielsweise für den Berufsverband der verarbeitenden Industrie. Diese EPDs basieren auf repräsentativen Werten, d. h. Werten, die von typischen Unternehmen der jeweiligen Branche stammen. Im Rahmen der branchenspezifischen EPD wird von den Unternehmen die Durchführung einer Lebenszyklusanalyse (LCA) gefordert, auf deren Grundlage die Unternehmen die branchenspezifische EPD für ihre eigenen Produkte erhalten. Eine branchenspezifische EPD kann für Unternehmen daher ein erster Schritt in Richtung Überwachung der Ökobilanz sein und bildet oft die Voraussetzung zur Erstellung einer eigenen EPD. Branchenspezifische EPDs können sich auf Folgendes beziehen:

- a) ein **bestimmtes Produkt**, dessen Auswirkungen auf Grundlage der unterschiedlichen Produktionsstätten ermittelt werden (d. h. es wird ein Durchschnitt gebildet). Ein Beispiel: Einige Unternehmen stellen in ihren Produktionsstätten den gleichen Produkttyp her. Die Auswirkungen dieses Produkttyps werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Werke als Durchschnittswert berechnet.
- b) einen **Produktquerschnitt**, d. h. unterschiedliche Produkte, die in unterschiedlichen Produktionsstätten hergestellt werden. Ein Beispiel: Einige Unternehmen stellen die Backsteinblöcke A, B und C in unterschiedlichen Produktionsstätten her. Die EPD weist den Durchschnitt der drei Blöcke aus den unterschiedlichen Werken aus.



Presider und MPL nun 100% Feralpi: Seit 1. Juni sind beide Turiner Unternehmen vollständig Teil der Feralpi-Gruppe

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Dass sich Presider und MPL immer enger an die Feralpi-Gruppe binden würden, zeichnete sich schon ab, als 2015 48 % der Unternehmensanteile von Feralpi übernommen wurden. Mit dem am ersten Juni unterzeichneten Vertrag wurde der Beitritt zu Feralpi nun offiziell besiegelt und die beiden Turiner Unternehmen sind damit zu 100% Teil der Feralpi-Gruppe. Auf diese Weise erhält die Gruppe künftig eine noch höhere Marktpräsenz und die Vielseitigkeit der angebotenen Produktpalette wird erweitert.

Der Erwerb der beiden Unternehmen ist Teil der strategischen Unternehmensausrichtung, mit deren Umsetzung man vor zweieinhalb Jahren im Rahmen der gruppenweiten Diversifizierungs- und Vertikalisierungsbestrebungen begonnen hat. Die Eröffnung eines neuen Presider-Werks in Paris unterstreicht insbesondere die internationale Ausrichtung der Feralpi-Gruppe, denn „Presider“, so die Aussage von Feralpi-Präsident Giuseppe Pasini, „ist ein Unternehmen, das den von Feralpi produzierten Stahl im Rahmen großer Bauprojekte, vor allem in Frankreich, einsetzt. Doch auch mit MPL haben wir einen weiteren Schritt in Richtung Diversifizierung gemacht, denn MPL ist ein wichtiger und rasch wachsender Lieferant von Stahlträgern. Für uns ist dieses Segment ein mehr oder weniger neuer Markt, in dem insbesondere die enge Verbindung von MPL und Feralpi Profilati Nave große Synergien für die Gruppe erzeugt. Zudem konnten wir die Produktpalette der Gruppe erweitern und sind in der Lage, unsere Dienstleistungen noch schneller zu erbringen.“

Presider zählt seit mittlerweile mehr als dreißig Jahren zu den marktführenden Lieferanten und Montageunternehmen im Bereich vorgeformten Rundstahls für Beton und Betonstahlmatten, die das Unternehmen standardisiert oder kundenspezifisch fertigt und liefert. Presider ist national wie auch international tätig und bietet den Kunden Qualitätsdienstleistungen, technisches Know-how und fachliche Expertise. Das Unternehmen ist mit Werken in Borgaro Torinese (Turin), Maclodio (Brescia), Pomezia (Rom) und Paris an insgesamt vier Standorten ansässig. Die Anlagen des Unternehmens besitzen eine Fertigungskapazität von insgesamt 160.000 t/a für vorgeformte und vormontierte Produkte.

MPL (Metallurgica Piemontese Lavorazioni) ist ein junges, dynamisches Unternehmen, das es in nur wenigen Jahren verstanden hat, sich dank seiner innovativen Technologien, Agilität und des umfassenden Produktportfolios als Partner für Planungsbüros, große italienische Metallbauer sowie renommierte (in- und ausländische) Baufirmen zu etablieren. Der Sitz des Unternehmens, das über 30.000 Tonnen Stahlträger jährlich produziert, befindet sich in Rivoli (Turin).

Frankreich fest im Blick: Presider Armatures eröffnet neues Werk in Paris

Presider Armatures eröffnet ein neues Werk in Paris und legt damit den Grundstein für die weitere Expansion von Presider in Frankreich, das zukünftig vom neuen Pariser Standort aus beliefert werden sollen. Auf diese Weise ist es jetzt möglich, auch in der Grande Nation eine größere Kundennähe sicherzustellen.

Schon der Blick auf die Zahlen zeigt, wie bedeutend diese Investition ist: Das neue Werk erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 37.000 Quadratmetern, von denen 8.000 bebaut sind. Zukünftig werden hier jene Stahlprodukte erzeugt, die speziell im französischen Markt (z. B. für französische Infrastrukturprojekte) vertrieben werden.

Dank des neuen Pariser Werks ist Presider nun in der Lage, sich an einigen der bedeutendsten Bauvorhaben Frankreichs als Dienstleister zu beteiligen. Ein gutes Beispiel ist der Grand Paris Express, ein Projekt zur Schaffung von vier fahrerlosen U-Bahnlinien, die auf einer Länge von insgesamt 200 km in einem Ring um Paris fahren werden.

„Die in Paris getätigte Investition“, so Pietro Pirlo, geschäftsführendes Vorstandsmitglied von Presider, „unterstreicht einmal mehr die Stärke unseres Unternehmens, wie auch unsere Maxime, eine große Nähe zu unseren Kunden zu pflegen. Vor diesem Hintergrund war nach der Konsolidierung der Märkte insbesondere die Schaffung lokaler Produktionsstätten ein weiteres wichtiges Ziel. Dieses Ziel haben wir auch umsetzen können: in Pomezia (Rom) für den mittel- und süditalienischen Markt, wie auch in Maclodio (Brescia) zur Verbesserung unserer Stellung in Norditalien. Auf diese Weise haben wir unsere Unternehmensstruktur weiter ausgebaut und treiben damit die Internationalisierung unserer Absatzmärkte voran.“

In neuem Gewand

Das Erscheinungsbild eines Unternehmens ist für dessen öffentliche Wahrnehmung ein sehr wichtiges Kriterium. Vor diesem Hintergrund wurde das Corporate Design der Gruppenunternehmen Presider und MPL völlig neu gestaltet, d. h. es wurden neue Unternehmenslogos und Internetauftritte entwickelt, die sich gezielt an der Ausrichtung der beiden Unternehmen orientieren.

Die Entwicklung des neuen Corporate Designs soll den Unternehmen ein neues, modernes Image verleihen und deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit aufwerten.

Ziel der Neugestaltung der Internetauftritte (www.presid.com und www.mplavorazioni.it) war ein frisches und zeitgemäßes Design auf Grundlage eines leistungsstarken Content-Management-Systems, das eine komfortable Benutzerführung ermöglicht. Ein besonderes Element ist dabei eine neue Fotostrecke, in der die Besucher der Webseite visuelle Einblicke in die Welt beider Unternehmen erhalten.



Kennen Sie PAN den neuen Weinbergdraht aus COR-TEN-Stahl von Nuova Defim Orsogrill?

Ein Beitrag von Tiziano Gatti

Dass Stahl heute in nahezu jedem Bereich genutzt wird, ist hinlänglich bekannt. Und doch gibt es noch Nischen, in denen dieses Material immer neue Einsatzmöglichkeiten findet, d. h. Marktsegmente, in denen es sich lohnt, über den Tellerrand hinauszublicken und die Potenziale des Stahls auf neue Weise zu nutzen. Nuova Defim Orsogrill verfolgt diesen Ansatz schon seit langem und hat seine Erfahrung mit COR-TEN-Stahl (wetterfester, mechanisch hoch belastbarer, niedrig legierter Stahl) im Bereich der Zaun- und Fassadenverkleidung auf ein völlig neuartiges Anwendungsgebiet ausgedehnt: den Weinbau.

Die zunächst simpel erscheinende, gleichzeitig aber sehr innovative Idee (die wie so oft auf Intuition beruht) bestand darin, aus dem bei Feralpi erzeugten COR-TEN-Stahl Draht für den Einsatz in Rebkulturen zu machen. Bislang wird diese Art des Stahls bereits großflächig für Weinbergpfähle verwendet, allerdings wird hier nach wie vor Draht aus verzinktem Stahl oder aus Zink-Aluminium genutzt. Und genau an diesem Punkt tritt das neu von Nuova Defim Orsogrill entwickelte Produkt PAN auf den Plan.

Warum aber COR-TEN? Diese Art Stahl, die in der Architektur insbesondere wegen ihrer warmen und zeitlosen Farben geschätzt wird, fügt sich perfekt in natürliche Umgebungen wie den Weinberg ein. PAN ist der einzige hochresistente COR-TEN-Stahl-Draht mit geringen Dehnungseigenschaften, der sich durch Ausbildung einer Patina auf der Oberfläche selbst gegen Korrosion schützt. Die über die Zeit entstehende bräunliche Färbung lässt ihn ideal mit den natürlichen Gegebenheiten in Weinbergen verschmelzen.

Ästhetisch schön und dennoch praktisch: Mindestens fünf Gründe sprechen für PAN und somit gegen herkömmliche Varianten. In Verbindung mit PAN kommen die typischen Eigenschaften des COR-TEN-Stahls besonders gut zur Geltung: Neben seinem natürlichen und naturnahen Erscheinungsbild zeichnet sich das Produkt auch durch eine hohe mechanische Festigkeit und niedrige Dehnungseigenschaften aus, sodass es verzinktem Draht und Draht aus Zink-Alu qualitativ überlegen ist.

Die hohe Festigkeit des Drahts gestattet die Verwendung in schmalen Durchmessern als bei anderen am Markt verfügbaren Drähten (und zwar mit Unterschieden von 15 bis zu 30 %). Zudem ist die geringe Dehnung (zwischen 3 und 6 %) ein Merkmal, das PAN im Segment der Weinbergdrähte zu einem begehrten Produkt macht.

Und nicht zuletzt zeichnet sich PAN natürlich dadurch aus, dass er am Ende einer streng kontrollierten Erzeugungskette der Feralpi-Gruppe steht, die das Ergebnis eines nachhaltigen Prozesses ist, bei dem Mensch und Natur gleichermaßen Beachtung finden. Gerade deswegen ist PAN die richtige Antwort für all diejenigen, die nach einem Produkt suchen, das mit der Umwelt in perfektem Einklang steht.



Entdecken Sie PAN im Internet:
www.panwire.it



Premiere von PAN auf der „Enovitis in Campo“ 2017 verlief vielversprechend

Eine Veranstaltung im Weinberg für den Weinberg: So präsentierte sich die „Enovitis in Campo“ am 22. und 23. Juni im Weingut Villabella in Cavaion Veronese den zahlreichen Besuchern.

Die Veranstaltung, auf der auch Nuova Defim Orsogrill vertreten war, bot in wundervollem Ambiente ausreichend Gelegenheit zum Fachaustausch wie auch zur



5 VORTEILE VON PAN

1 NATÜRLICHKEIT OHNE „GLANZEFFEKT“

Der warme Farbton, der durch den Einsatz als unbehandeltes Produkt entsteht, lässt den COR-TEN-Stahl im Laufe der Zeit praktisch unsichtbar werden, was die Ästhetik des Weinanbaugebiets deutlich aufwertet.

2 LANGLEBIGKEIT

Dank des Oxidationsprozesses, der das Produkt vor Korrosion schützt, besitzt der Draht eine Lebensdauer, die sogar über der des Weingartens liegt, d. h. Rebe und Draht bleiben ihr ganzes Leben lang vereint in einer nachhaltigen Symbiose.

3 EINZIGARTIGKEIT: COR-TEN-STAHL

PAN, der einzige natürlich und edel anmutende Draht aus COR-TEN-Stahl für den Weinbau, erhöht die Wertigkeit und das Erscheinungsbild des Weinanbaugebiets.

4 BESTÄNDIGKEIT GEGENÜBER DER ZEIT

PAN besitzt eine Zugfestigkeit von 900 N/mm² und eine Dehnung zwischen 3 und 6 %. Er garantiert minimalen Wartungsaufwand sowie einen hohen funktionellen und ästhetischen Wert. Zudem ist er in geringeren Durchmessern einsetzbar als vergleichbare Produkte.

5 HERVORRAGENDES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS

PAN bietet die Exklusivität des COR-TEN-Drahts ohne den Preis für COR-TEN-Stahl. Der effiziente Fertigungsablauf innerhalb der Feralpi-Gruppe gestattet es, ein Premium-Produkt anzubieten, das für jedermann erschwinglich ist.



Das Team von Nuova Defim Orsogrill auf der „Enovitis in Campo“

Präsentation von PAN, dem weltweit einzigen Weinbergdraht aus COR-TEN-Stahl. Die Teilnehmer waren alle wichtigen Akteure des italienischen Weinbausektors (wie Winzer, Techniker und Unternehmen), die die zahlreichen Möglichkeiten zu einem intensiven Austausch über neueste Produktentwicklungen in diesem wundervollem Ambiente begeistert nutzten.



SAMSTAG, 6. MAI 2017 1. CARLO PASINI CUP IM STADION „CARLO AMADEI“ — SALÒ



Carlo Pasini Cup: Erinnerungen und Ausblicke. Im Gedenken an Carlo Pasini fand im Mai das erste Fußballturnier der Altersklasse „Pulcini 2008“ (italienische F-Junioren) statt

Ein Beitrag von Hervé Sacchi

Es sollte ein großes Ereignis werden. Und so kam es dann auch... Im Gedenken an den Gründer von Feralpi Siderurgica und Vater des heutigen Präsidenten der Feralpi-Gruppe, Giuseppe Pasini, wurde am 6. Mai erstmalig der „Carlo Pasini Cup“ der italienischen F-Junioren ausgetragen. Am Turnier, das von Feralpialò organisiert wurde, waren sieben Jugendmannschaften aus den drei Ligen des italienischen Fußballs beteiligt. Neben den „Kleinen Löwen vom Gardasee“ (AK 2008) waren auch die Vereine Inter, Atalanta, Sampdoria, Hellas Verona, Virtus Entelle, Cremonese und Padova angereist. Ab 9 Uhr traten die jungen Kicker in zwei Runden gegeneinander an, um sich anschließend fürs Finale zu qualifizieren. Als Sieger dieses ersten Pasini-Cups ging die Mannschaft von Inter hervor. Bei der Preisverleihung waren neben dem Feralpi-Präsidenten auch seine Schwester Maria Giulia und sein Bruder Giovanni zugegen, die vom Leiter der Jugendabteilung von Salò, Pietro Strada, und dem Haushaltsverantwortlichen von Salò, Federico Bana, begleitet wurden. Im Rahmen der Siegerehrung wandte sich der Präsident an die zahlreichen Teilnehmer, erinnerte aber auch an seinen Vater Carlo: „Vor allem möchte ich all den Jungen danken, die aus ganz Norditalien hierher gekommen sind, denn ihr seid die wahren Helden dieses Wettkampfs. Unser Dank geht aber auch an die Zuschauer, die Familien und Freunde, die die Spiele von den Rängen aus mitverfolgt und die Jungs begeistert angefeuert haben. Und wir danken auch den Organisatoren, insbesondere dem Vizepräsidenten Giovanni Goffi, dass sie dieses meinem Vater Carlo gewidmete Turnier ausgerichtet haben. Er war ein Mann des Sports und ich bin sicher, dass ihn dieses Fußballturnier sehr begeistert hätte. Vor allem hätte ihn gefreut, dass die ganze Familie hier anwesend ist.“ Der erste „Carlo Pasini Cup“ war für alle Beteiligten ein großer Erfolg, denn er brachte den Blick in die Vergangenheit mit der Zukunft dieses Sports zusammen, die in den Händen oder besser gesagt in den Beinen der Jugend liegt.



Der Sieger heißt Inter



„Kleine Löwen“ auf internationalem Parkett: Bayern und Chelsea Bezwungen! Herausragende Leistung unserer E-Junioren beim Cordial Cup in Kitzbühel



Die Jungs von Feralpialò und Chelsea

Im Hintergrund grüne Wiesen und die Alpen: Vor dieser eindrucksvollen Kulisse fand der Cordial Cup 2017, eines der wichtigsten internationalen Jugend-Fußballturniere, statt, und zum ersten Mal war auch Feralpialò unter den Teilnehmern. Die grünblauen „Esordienti“ (AK 2006), die das Qualifikationsturnier in St. Martin im Passeiertal gerade als Sieger verlassen hatten, waren in der E-Jugend die einzigen Vertreter Italiens. Das von Trainer Gardoni geführte Team konnte sich von Anfang an gut behaupten. Bereits in der ersten Runde wurden vier von fünf Spielen gewonnen, unter anderem auch das gegen Bayern München (1:0). Durch den Punktgleichstand mit Bayern und Unterhaching standen die Löwen in der A-Runde auf Platz zwei und qualifizierten sich somit für die Hauptrunde. Der zweite Spieltag war jedoch weniger vom Glück begünstigt: Das verlorene Elfmeterschießen gegen eine lokale Auswahl und die nachfolgende Niederlage gegen Krsko aus Slowenien versperrten den Weg nach ganz oben. Aber dennoch gab es für Feralpialò einen großen Sieg zu feiern: das 5:0 gegen Chelsea. Im Turnier vertreten waren zudem die Mannschaften von Ajax, Liverpool und Barcelona: Die Katalanen konnten sich schließlich im Finale gegen Bayern durchsetzen. Für die Bayern gab es damit nur zwei Niederlagen: eine gegen die Blau-Roten und die andere gegen unsere Grün-Blauen!



Oscar des Sports: Die Sportwelt von Brescia ehrt ihre Champions

Am Abend der „Oscar“- Verleihung für sportliche Verdienste wurde auch der Präsident von FeralpiSalò, Giuseppe Pasini, ausgezeichnet.

Ein Beitrag von Folco Donati

Wie in den zurückliegenden 41 Jahren ehrte Brescia auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Leistungsträger aus der Welt des Sports mit dem Sport-Oscar. Verliehen wurden die Preise am 24. März im Auditorium San Barnaba vor einem beeindruckendem Publikum: Gekommen waren die höchsten städtischen Würdenträger, darunter Dr. Valerio Valenti (Präfekt), Emilio Del Bono (Bürgermeister von Brescia), Diego Peli (Stadtrat der Provinz), Oreste Perri (Präsident des lombardischen Coni-Verbands), Tiziana Gagione (Vertreterin der Coni-Zweigstelle in Brescia), Giorgio Lamberti (unvergessliche Schwimmlgende) sowie zahlreiche weitere Vertreter aus der Welt des Sports und der Unternehmen in Brescia. Der Cheforganisator der Sport-Oscars in Brescia, Professor Ugo Ranzetti, hielt wie üblich die Eröffnungsrede, in der er insbesondere auf die hervorragenden Leistungen brescianischer Sportler und die namhaften Persönlichkeiten unter den Preisträgern hinwies. Der Abend, den ich selbst die Ehre hatte zu moderieren, wurde offiziell von Daniela Merighetti (ehemalige mehrfache Weltmeisterin im internationalen Skisport) eröffnet, die dieses Jahr von der Jury des Sport-Oscars zur „Patin“ der Veranstaltung gekürt wurde.

Merighetti bat zunächst die drei Sportlerinnen auf die Bühne, die dieses Jahr mit dem Oscar des Sports geehrt wurden: Vanessa Ferrari, Vierte bei den Olympischen Spielen von Rio de Janeiro im Kunstturnen, und ihre Nationalmannschaftskollegin bei Brixia Brescia, Sofia Lodi, die zum Quintett der italienischen „Schmetterlinge“ gehört, das in Brasilien das Podium nur knapp verfehlte. Die Dritte im Bunde war Nadia Fanchini, eines der großen Asse im Ski Alpin in unserem Skizirkus.

Nach Ehrung der drei jungen Damen wurden dann die jeweils besten Athleten in den einzelnen Sportarten ausgezeichnet. Einen Ehrenpreis erhielt der Präsident des Industrieverbands Brescia, Marco Bonometti, der als junger Mann im Schwimmen und Wasserball aktiv war. Er war der erste Sportler aus Brescia überhaupt, der die 100 m Freistil unter einer Minute absolvierte. Gewürdigt wurde Bonometti mit dem Memorial Pettinari, einer Ehrung für all diejenigen, die sich in der Welt des Sports außerordentlich verdient gemacht haben. Heute ist Bonometti Hauptsponsor der Wasserballmannschaft Brescias (An Brescia) sowie der Fußballmannschaft Brescia Calcio: „Junge Menschen sollten Sport, in welcher Form auch immer, praktizieren, um sowohl athletische als auch soziale Fähigkeiten auszubilden. In meinem Fall war der Sport der ideale Begleiter, um den Übergang vom Jugendlichen zum jungen Mann zu meistern. Aus diesem Grund stehe ich dieser wunderbaren Welt auch heute noch sehr nahe.“

Im Anschluss daran wurde Giuseppe Pasini (angesichts der sportlichen Erfolge der



Folco Donati mit der Turnerin
Vanessa Ferrari



Giuseppe Pasini

Fußballmannschaft, deren Vorsitz er innehat, wie auch seiner verdienstvollen Förderung des Nachwuchssports) mit dem Preis für den besten Leitungsverantwortlichen im Sportbereich ausgezeichnet. „Dieser Preis muss der Beginn eines neuen Weges sein“, so Giuseppe Pasini bei Entgegennahme der Würdigung. „Obgleich ich natürlich hauptsächlich dem Fußball verbunden bin, steht unsere Unternehmensgruppe auch dem Radsport, dem Turnen und anderen Disziplinen sehr nahe. Ich denke, jeder von uns ist in der Pflicht, den Bedürfnissen der jungen Generation Aufmerksamkeit zu schenken, und ich kann mich zusammen mit meiner gesamten Familie glücklich schätzen, dies auf diese wundervolle Art und Weise tun zu können. Sport stärkt den Menschen und damit auch den Stahl, der ja von Menschen produziert wird. Und so können wir sehr stolz darauf sein, die Menschen schon in jungen Jahren zu fördern.“

41° OSCAR dello sport bresciano

Sport		Sport	
Migliori per sesso		Migliori per sesso	
Nadia FANCHINI Ski Alpina	Sofia LODI Ginnastica Artistica	Vanessa FERRARI Ginnastica Artistica	
Adriano Adriano	Antonio Antonio	Marco Marco	Luca Luca
Antonio Antonio	Luca Luca	Marco Marco	Luca Luca

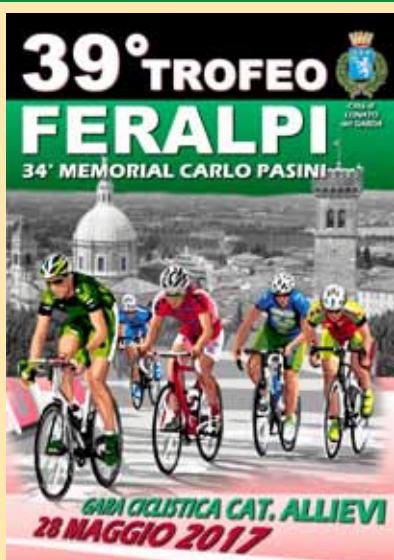
VENERDI 24 MARZO 2017 - ore 19
AUDITORIUM SAN BARNABA - Corso Magenta - Brescia

Andrea Piccolo gewinnt 39. Trofeo von Feralpi - 34. Memorial Carlo Pasini

Ein Beitrag von Cristina Wargin

Auf Deutsch mag der Name „Piccolo“ zwar klein bedeuten, doch gering war die Freude über den Sieg des Mailänders Andrea Piccolo (vom Team Pedale Senaghese) ganz bestimmt nicht. Der 39. Trofeo von Feralpi (34. Rennen in Gedenken an Carlo Pasini, den Gründer der Feralpi-Gruppe) fand am Sonntag, den 28. Mai, in Lonato del Garda statt und ist das erste große landesweite Rennen in der Kategorie Nachwuchs. Nachdem sich Piccolo 20 Kilometer vor dem Ziel noch in einer vierköpfigen Ausreißergruppe befand, konnte er dieser in den letzten Kilometern erteilen und das Rennen mit sicherem Vorsprung für sich entscheiden. Für Piccolo war dies schon der achte Sieg der Saison.

Die Plätze 2 und 3 belegten Marco Benedetti (Olimpia Valdarnese) und Enrico Baglioni (Pedale Toscano Ponticino). Insgesamt ließ Piccolo damit 134 Konkurrenten aus ganz Italien hinter sich.



DIE 10 BESTEN FAHRER;

Angemeldet: 154, gestartet: 134, angekommen: 50.

- 1. Andrea Piccolo**
(Pedale Senaghese)
60,9 km in 1 h, 33 min, 20 s,
Durchschnitt 39,15 km/h
- 2. Marco Benedetti**
(Gs Olimpia Valdarnese) 20 s zurück
- 3. Enrico Baglioni**
(Sc Pedale Toscano Ponticino)
- Gabriele Palmiri
(Camignone) a 23"
- Antonio Tiberi
(Gs Olimpia Valdarnese)
- Emanuele Galli
(Ac F. Bessi Calenzano) a 25"
- Lorenzo Balestra
(Feralpi Monteclarens)
- Andrea Piras
(Sco Cavenago) a 28"
- Michael Zecchin
(Postumia 73 Dino Liviero) a 2'23"
- Giosuè Epis
(Aspiratori Otelli-VTFM-Carin-Nancano)



**Andrea Piccolo
gewinnt den
Trofeo Feralpi
2017 (Quelle:
Bicitv.it)**



Feralpi Monteclarense: Saisonauftritt mit mehr 60 Mitgliedern

Ein Beitrag von Silvia Baccinelli

Feralpi Monteclarense schaut hoffnungsvoll und mit einer Mannschaft in die Zukunft, der man Großes zutraut. Nach einer eher durchwachsenen letzten Saison ist das Team nun (nicht nur in der Region des Gardasees) zu großen Taten bereit. Hierzu sprachen wir mit Cristina Wargin, stellvertretende Vorsitzende von Feralpi Monteclarense, dessen Vereinspräsident Cesare Pasini ist.

Sport schafft Verbindungen wie nur wenige andere Dinge auf der Welt. Will man Erfolg haben, muss man dabei an grundlegende Prinzipien glauben. Doch das ist heute in unserer hektischen Zeit nicht leicht. „Unser Ziel“, erklärt Cristina Wargin „besteht darin, wieder gute Ergebnisse zu erzielen und dabei die Jugend zu fördern. Denn Erfolge sind die beste Motivation, vor allem für unsere jungen Sportler.“

Doch wie viele Jugendliche sind eigentlich im Verein aktiv? „Im Verein gibt es circa 60 aktive Radrennfahrer (verteilt auf die Altersgruppen Bambini, Schüler, Nachwuchs und Junioren). Jede Altersklasse besitzt einen ihr zugewiesenen Betreuerstab, der aus erfahrenen technischen Ratgebern besteht. Unter den Nachwuchsfahrern befinden sich dieses Jahr viele schnelle Fahrer, die damit beste Aussichten auf gute Resultate haben.“

Ein weiterer wichtiger Faktor für ein Team ist auch die regionale Verbundenheit. Dies wird oft von denen vergessen, die ausschließlich das Ergebnis im Blick haben. „Unser Ansatz“, so Wargin, „ist etwas anders: Wir nehmen nur selten Rennfahrer auf, die von weiter weg kommen, denn der Radsport erfordert ein nahezu tägliches Training. Und dazu müssen die Fahrer aus der Region stammen. Zudem ist uns der Teamgedanke wichtig, denn wenn ein Sportler allein trainiert (wie wir es in der Vergangenheit auch erlebt haben), führt das zu einer Art Isolierung, die niemandem nützt, weder dem Sportler noch dem Verein.“

Feralpi Monteclarense hat die verantwortungsvolle Aufgabe, die jungen Radsportler auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens zu begleiten und den größten Talenten auch



den Weg zum professionellen Sport zu öffnen. Übergreifend betrachtet ist dies eine schwierige Aufgabe: „Wir können auf sehr gut vorbereitete Experten zählen“, betont Wargin stolz, „die sich in technischer Hinsicht Schritt für Schritt um die Entwicklung der Jugendlichen kümmern. Wenn es dagegen um die wirtschaftliche Seite geht, d. h. das Zahlen von Gehältern, sind wir der Überzeugung, dass sich die Entlohnung an den Resultaten orientieren sollte. Gewürdigt wird immer die Leistung, auch im Hinblick auf das Geld. Hier denken wir also anders als diejenigen, die schon zu Beginn der Saison eine vorab festgelegte Vergütung erwarten. Dies heißt dann allerdings auch, dass wir den Jugendlichen einen anderen Anreiz bieten müssen, damit sie sich dauerhaft und mit Entschlossenheit um gute Ergebnisse bemühen.“ Doch was kann man nun von der neuen Saison erwarten? „Wir haben ein Jahr der Veränderung durchlebt und sind nun für größere Zielsetzungen bereit.“ Die Leidenschaft und der Wille von Cristina Wargin erinnern uns an „einen gesunden, traditionellen Profiradsport, bei dem Sportler und Sport im Mittelpunkt stehen.“



GESUNDE ERNÄHRUNG

FAMILIE



URLAUB



BEWEGUNG



WOHLBEFINDEN

